

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierjährlich 1,35 M., frei ins Haus, abgeltet
von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,50 M.

Herausgeber Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insätze werden Montags, Mittwochs und Freitags bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pf. pro vierseitige Korpusseite.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zettlender und tabellarischer Text mit 50 Prozent Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Virkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grumbach bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lorenz, Mohorn, Mühlitz-Roitzsch, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhersdorff, Pöhsendorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weißtröpp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 129.

Sonnabend, den 5. November 1910.

69. Jahr

Die Generalzolldirektion hat beschlossen, außer den bisher schon mit dem Verkaufe von Reichstempelmarken zur Entrichtung der in Tarifnummer 10 des Reichstempelgesetzes vom 15. Juli 1909 vorgesehenen Abgabe (Schiedstempel) betrauten Amtstellen vom 1. November 1910 ab noch weitere Unterstellen der Verwaltung der indirekten Abgaben mit dem Verkaufe solcher Marken zu beauftragen. Vom 1. künftigen Monat an sind daher neben alten Hauptzollämtern — mit Ausnahme der Hauptzollämter Dresden I und Leipzig I — nachstehende Zollämter und Nebenzollämter mit dem Verkaufe von Schiedstempelmarken betraut:

Die Zollämter Auerbach, Bischofswerda, Crottendorf, Döbeln, Ebersbach, Frankenberg, Glauchau, Groitzsch, Hohenstein-Ernstthal, Kamenz, Klingenthal, Leisnig, Limbach, Löbau, Marktredwitz, Meissen, Mittweida, Neudörfel, Radeberg, Oederan, Olbernhau, Oitzsch, Reichenbach, Riesa, Schönau, Waldheim und Wurzen; die Nebenzollämter Adorf, Aue, Augustusburg, Berga/Elster, Dippoldiswalde, Ehrenfriedersdorf, Elsterberg, Hallenstein, Gräfenthal, Glashütte, Hainichen, Harsdorf, Hermsdorf, Jöhstadt, Kirchberg, Königstein, Leisnig, Rötha, Lommatzsch, Lößnitz, Marienberg, Mügeln, Neugersdorf, Neufolza, Oelsnitz, Ostritz, Penig, Pulsnitz, Reichenau, Schneeberg, Schönheide, Schwarzenberg, Sebnitz, Seifhennersdorf vor Rumburg, Seifhennersdorf vor Wilsdruff, Stollberg, Unterwiesenthal, Waldenburg, Werda, Wilsdruff, Wolkenstein und Zschopau.

Dresden, am 26. Oktober 1910

Königliche Generalzolldirektion.

Nachdem gemäß § 13 in Verbindung mit § 5 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksteraudiensten und deren Bezeichnung betreffend, vom 21. April 1873 eine Revision des Verteilungsplanes der Abgeordneten zur Bezirkstversammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen stattgefunden und die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden die bezüglichen Vorschläge der Bezirksvertretung genehmigt hat, wird bekannt gegeben, daß vom Beginne des Jahres 1911 ab die Zahl der Abgeordneten nach Maßgabe der bei der letzten allgemeinen Volkszählung festgestellten Einwohnerzahl von 39 auf 45 erhöht wird, wovon 15 auf die Klosse der Höchststeuerzahler, 11 auf die Städte und 19 auf die Landgemeinden entfallen. Von den 11 Abgeordneten der Städte kommen 8 auf Meißen, je 1 auf Röthen und Lommatzsch und 1 auf den verkleinerten südlichen Wahlbezirk Wilsdruff-Siedenlehn. Zur Wahl in letzterem Bezirk hat Wilsdruff 10, Siedenlehn 5 Wahlmänner zu wählen.

Die Einteilung der ländlichen Bezirke geht aus der nachstehend unter ⓠ erläuterten Anlage A hervor.

Meissen, den 1. November 1910.

Nr. 638!

Königliche Amtshauptmannschaft.

Anlage A.

Einteilung der ländlichen Orte in Bezirke zur Wahl der Abgeordneten zur Bezirkstversammlung.

1. Bezirk: Bohnitzsch, Diera, Göltzsch, Jessen, Lößnitz, Naundorf, Nischwitz, Oderlohe, Proschwitz, Rottewitz, Windisch, Zabel.
2. Bezirk: Godlitz, Grobbörnitz, Niederau, Oberau, Scheila.
3. Bezirk: Coswig, Röditz, Neuendorf.
4. Bezirk: Bazzendorf, Bockwen, Gauernitz, Grubben, Kettewitz, Kötzschen, Lercha, Naundorf, Neudörfchen mit Siebenlehen, Pöhlwitz b. E., Polenz, Reichenbach mit Spittewitz, Niemendorf, Semmelsberg, Sönnig, Ullendorf, Weißig.
5. Bezirk: Barnitz, Bärna, Börditz, Heynitz, Kotzwitz, Krögis, Leippen mit Lindigkeit, Schönitz und Lößnitz, Lößnitzsch, Luga, Mauna, Mühlitz, Rößige, Vorschnitz mit Kleinprauitz, Röditzsch, Roitzsch, Schönawitz, Soppen, Wuhnen, Wunschwitz mit Neuhauschwitz, Ziegenhain.

Neues aus aller Welt.

Gestern fand die Übergabe des Königlichen Hostagers von Plinius nach dem Dresdner Residenzschloß statt.

Durch Geschreier wurden mehrere Gebäude der Maschinenfabrik Heinrich Lang zu Mannheim eingezichtet.

Zwischen den Dreikönigstaaten ist eine Vereinbarung in der englisch-amerikanischen Frage erzielt worden.

Die Dreikönigstaaten sollen mit Südmönchen und der Tüpfel ein blindmärtiges Abkommen in der Ballonfrage getroffen haben.

Das neue französische Kabinett beachtfügt, den Staatsbeamten und staatlichen Angestellten das Streitrecht unbedingt abzulehnen.

In Altona und Salom an der Rhönemündung wurden starke Erdbebenerschütterungen verspürt.

Papst Pius X. soll ein Edikt vorbereiten, das die Leichenverbrennung aus katholischen Gesichtspunkten für zulässig erklärt.

Der neue italienische Staats-Etat fordert wieder 40 Millionen für zusätzlichen Ausbau der an der österreichischen Grenze gelegenen Festungen.

In den Kohlenminen von Süd-Wales sterben 30000 Bergleute; weitere 10000 haben bereits gefündigt.

Russische Feldartillerie ist mit einem Kostenaufwand von 10000 Rubel mit neuen Geschützen ausgerüstet worden.

Der im Grönland eingetroffene Cook hat seine Anzeichnungen über die Errichtung des Nordpolen nicht widergegeben.

Wettersäume und Springfluten haben in verschiedenen Teilen von Annam und Tonking (Hinter-Indien) große Verheerungen angerichtet.

Der Chef des Signaldepartments der amerikanischen Bundesarmee befürwortet den Anfang von mindestens zwanzig Aeroplanen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 4. November.

Heeresergänzungsgeschäft 1909.

Nach der Übersicht über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts sowie über die Herkunft und Beschäftigung der Militärfreiwilligen für das Jahr 1909 wurden in den Aushebungslisten 1226730 Mann geführt.

Hierzu wurden ausgeschlossen 856, ausgemustert 34890, dem Landsturm überwiesen 138364, der Erfahrerreserve überwiesen 91132, der Marine-Erjareserve überwiesen 2530; ausgehoben wurden 218541, davon für das Heer

als einjährige Trainsoldaten 2138, als zweijährige

190588, als Dreijährige 12306, zum Dienst ohne Waffe 2730, für die Marine 10779. Freiwillig traten ein: in

der Heer 12383 Einjährig-Freiwillige, 47058 sonstige

Freiwillige, in die Marine 980 Einjährig-Freiwillige,

3562 sonstige Freiwillige. Von den Ausschobenen waren

auf dem Lande geboren und in der Land- und Forst-

wirtschaft beschäftigt 58586 (darunter 490 Einjährige),

auf dem Lande geboren, anderweitig beschäftigt 80157 (davon

3023 Einjährige), in der Stadt geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt 7809 (207 Einjährige), in

der Stadt geboren und anderweitig beschäftigt 71989

(8663 Einjährige). Es standen mithin 138748 auf dem

Land geborenen nur 7978 in der Stadt geborenen

gegenüber.

Der Ausbau des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Bei der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals soll

im nächsten Jahr mit besonderer Beschleunigung vor-

gegangen werden. Wie die "P. R." hört, sollen zu diesem

Zweck nicht allein die Mittel erhöht werden, auch die

Zahl der ständigen Arbeiter wird eine ansehnliche Ver-

mehrung erfahren. Umgekehrt 5000 Arbeiter gegen 4000

des letzten Rechnungsjahres dürften zu diesem Zweck im Interesse der Kriegsmarine Verwendung finden.

Der Geschenktwurf über die Schiffahrtsabgaben ist dem Reichstage zugegangen.

Ein Trust im Buchhandel.

Zwölf der bedeutendsten deutschen Kommissionsbuchhandlungen, darunter F. Boldt & Co. und K. F. Köhler in Leipzig, gingen eine Interessengemeinschaft ein, die sechs bis sieben Zehntel des gesamten Umsatzes im deutschen Buchhandel umfasst. Der Eintritt weiterer buchhändlerischer Firmen steht bevor. Damit ist ein ungeheuerer Trust im Buchhandel nahe gerückt.

Hof- und Personallnachrichten.

Der sächsische Minister des Königlichen Hauses von Meissch gedenkt demnächst von diesem Amt zurückzutreten. Als sein Nachfolger ist der sächsische Gesandte in Wien, Graf Rez, in Aussicht genommen.

Der russische Zar trifft mit seiner Gemahlin heute in Potsdam zu einem Besuch am deutschen Kaiserhofe ein.

Der frühere Sultan Abdul Hamid ist so frank, daß seine Lebensdauer nur noch kurz bemessen wird.

Henri Dunant †. Aus Heiden im Kanton Appenzell (Schweiz) wird gemeldet, daß dort am Sonntag abend Henri Dunant, der Begründer des „Roten Kreuzes“, im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Sein ganzes großes Vermögen hat dieser persönlich anspruchlose Menschenfreund im Dienste edelster Humanität geopfert nach dem Grundsatz: „Läßt keine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.“ Man wußte gar nicht, daß er noch lebte, als er plötzlich 1895 in einem Armenhaus entdeckt wurde. Seit diesem Tage geschah mehreres, um ihm ein sorgenfreies Alter zu sichern. Große Ehrenungen wurden ihm zuteil an seinem 80. Geburtstage.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Tafel nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. November.

Das gute Recht der christlichen Weltanschauung. Wer darf wohl sagen, daß in der Gegenwart ein Kampf der Weltanschauungen flamm, und daß er auch in solche Kreise greift, die weder von gelehrten Systemen, noch von sentimentalnen Sondertheorien im täglichen Leben berührt werden. Die Frage nach der Weltanschauung hat etwas ungeheuer Praktisches. Sie ist mit innerer Notwendigkeit da, wo man überhaupt noch einen Sinn und Zweck des Lebens fragt. Die Antworten nun auf diese Fragezeichen sind heute sehr mannigfaltig, vielfach geradezu diametral verfeindet. Da wirkt eine trübe pessimistische Stimmung ihr därfiges Licht auf das große Feld der Welt. Vielleicht mit einem Stück ins Neujahrsfest. Dort ergibt man sich in brutal materialistischen Gedankenwelten. Nicht nur im Sinne eines äußeren Geniebens dessen, was der Tag bietet. Man fühlt schließlich alles Verden und Wachen unter dem Geschwärz des Mechanischen. Der Monismus in seinen vielen Spielarten — deren wissenschaftliche Vertreter sich übrigens untereinander bestimmen — ist ein beliebtes Schlagwort, auch bei jenen, die gar nicht in der Loge sind, die betreibenden philosophischen Voraussetzungen genauer zu prüfen. Und da haben wir's: Eine gewisse dogmatische Voraussetzung geht es weder beim Monismus, noch bei sonst einer Weltanschauung ab. Jeder hat die Weltanschauung, die er haben will. Warum soll so nicht auch der christliche Überzeugungsverein ein Recht auf Beachtung haben. Man meint oft, die christliche Weltanschauung durch einen energischen Hinweis auf das moderne natürliche Weltbild abstimmen zu können. Aber eines derartigen Potentiell liegt eine schlechte Ausführung zugrunde bereits des Wesens und der Grenzen des religiösen und des naturwissenschaftlichen Erkenntnisses. Wir Protestantieren geben es einfach zu, daß es eine arg Verleumdung des Religiösen und des Wissenschaftlichen war, wenn ein Melanchthon die Kopernikanische Weltansicht als gottlos brandmarkte. Ebenso versteht aber ist es, wenn ein zum Naturphilosoph gewordener Naturforscher die christliche Heilslehre als unverständlich hinstellen will. Das gute Recht der christlichen Weltanschauung kann durch irgendwelche philosophische und sonstige wissenschaftliche Unterführungen und Ergebnisse nicht umgehen werden, und es behauptet sich auch ohne jogenannte Sylben und Beweise aus allerlei Wissenschaftsbereichen. Der christliche Glaube ist ja lediglich nicht eine Verstandes-, sondern eine Herzenssache. Gewiß, er hat infolgedessen eine stark subjektive Seite; aber er wagt doch auch mit allem Nachdruck das objektive Moment einer höchsten göttlichen Realität und Autorität. Denen, die ob des Naturwissenschaftlichen eine antimateriale Weltanschauung empfehlen zu müssen glauben, sollte es doch zu denken geben, daß Naturforscher vom Range eines Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton, Hooke, Robert Boyle nicht gläubige Christen waren. Wer das Christentum als eine Angelegenheit persönlichen Lebens und Todes erachtet hat, dem ist das gute Recht der christlichen Weltanschauung eine hohe und heilige Selbstverständlichkeit.

Der erste Schnee. Novembertürme durchbrausen das Land. Sie rütteln an den Fensterläden, und der Regen schlägt mitschlägt den Ton dazu. Die Bäume verlieren den Stamm des letzten Laubes. Kronen und Zweige biegen sich, und zwischenhat es den Anschein, als ob sie brechen wollten. Kalt ist es. Ein richtig Novemberwetter. Dem ehrfurchtigen Schuhmachergewerbe läßt recht so. Nun weiß man, wenn die Sohle schadhaft ist. Und auch die Meister von der Bekleidungsindustrie haben keinen Grund zur Klage. In den Regen von vorgestern aber mischte sich der erste Schmelz. Wer nicht seinen Weg zur Erde beobachtete oder wem er nicht an die Wangen klatschte, der hat diesen ersten Schmelz wohl kaum bemerkt. In dem Augenblick, wo er zur Erde fiel, wos mit seiner Herrlichkeit zu Ende. Im Schmelzgraus Wasser aufgeflossen ist. So wie die Meister von der Bekleidungsindustrie haben keinen Grund zur Klage.

Die öffentliche Stadtgemeinderatssitzung am 28. Oktober. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kahlenderger eröffnete pünktlich 7 Uhr die Sitzung. Entschuldigt fehlt St. B. Fischer. Unter geschäftlichen Mitteilungen berichtet der Vorsitzende über die Probe mit dem neuen Wassermesser (System Siemens & Halske), welcher wohl em-

pfindlicher aber auch 25 Ml. teurer ist als der alte (System Bvg). Er bittet, sich nun darüber schlüssig zu machen, welches System bei Bedarf angeschafft werden soll. St. R. Goerne hat keine Mängel am alten Bähler gefunden, jedoch hätte St. B. Lohner gedacht, daß dem Kollegium Mitteilung von der vom Betriebsleiter vorgenommenen Prüfung gemacht worden wäre. Hierzu stellt der Vorsitzende mit, daß bei dieser mit beiden Bähler vorgenommenen Probe beide gleichmäßig angezeigt hätten. St. R. Breitschneider führt aus, daß ein ungenaues Anzeigen nur an der mangelhaften Reinigung des Bählers liegen könne. Jedenfalls wäre der Vorteil, den sich ein Abnehmer durch ganz geringes Aufbrechen des Leitungsbahns verschaffen könnte, sehr gering. Er ist dafür, die alten Bähler beizubehalten. St. B. Wehner betont sich als denjenigen, der die Angel genheit seinerzeit zur Sprache gebracht habe. Die Mängel der jetzigen Wassermesser seien ständig bekannt, ob nun allerdings der neue besser sei, müsse erst abgewartet werden. Dem Vorsitzenden ist von ersterer Tatsache nichts bekannt geworden. St. B. Fröhlauf gibt die Erfahrungen zum besten, die die altheren Brauereien mit den Wasserzählern gemacht haben. Darnach ist kein Bähler zuverlässig, da jeder mit der Länge der Zeit nachläßt. St. R. Goerne erinnert an das Sachverständigen-Gesetz, welches doch die jetzigen Bähler als zuverlässig bezeichnete habe. Stellen sich an einzelnen Bähler Mängel heraus, so müssen diese eben nachgeprüft werden. Dem Vorsitzenden sind irgendwelche Klagen über ungenaues Anzeigen nicht zu Ohren gekommen. St. R. Breitschneider entgegnet, daß dies daran liege, daß gewöhnlich nur ihm resp. dem Betriebsleiter Mitteilung gemacht wird, worauf dann die Sache untersucht wird und die Mängel abgestellt werden. St. B. Tischschädel berichtet, daß er die Wahrnehmung gemacht habe, daß sich sehr leicht Schmutz im Bähler absetze, worauf dann ein ungenaues Anzeigen die Folge ist. Auch St. B. Trepte hat sich die Sache angelegen sein lassen, ist aber bei seinen Untersuchungen dagegen gekommen, daß sich eine große Differenz nicht herausgestellt hat. St. B. Lohner gibt zu bedenken, daß dem einzelnen Abnehmer ein Aufholen des Bählers durch geringes Aufbrechen des Leitungsbahns insofern späterhin nichts nützen würde, als doch eine Wauschallsumme für die Wasseraufnahme zur Einführung kommen soll. Nachdem noch St. R. Breitschneider nähere Erläuterungen über den Anschluß der einzelnen Straßen gegeben hat, wird einstimmig beschlossen, einen Systemwechsel in den Wassermesser nicht einzutreten zu lassen. — Sodann kommt die Ausschaffung eines zweiten Schlauchwagens für die bietige Feuerwehr zur Beratung. Der Vorsitzende stellt hierzu mit, daß der Branddirektor schon wiederholt um Ausschaffung dieses gefordert habe. In Frage kommt ein Betrag von 125 Ml., der aber der Feuerlöschkasse entnommen werden könnte. St. R. Breitschneider kann nur empfehlen, eine berarbare Wagen zu kaufen, da doch bei der jetzigen Ingebrauchsnahme der Hydranten nur Schläuche gebraucht werden, die also eventuell eine Spur verlaufen werden könnten. St. R. Goerne ist derselben Ansicht und fügt hinzu, daß jetzt ein Feuer insofern erfolg reicher bestimmt werden kann als dies vor zwei Seiten zugleich möglich wäre. Auch die St. B. Lohner und Schule sind mit der Ausschaffung einverstanden; letzterer regt weiter an, auf eine Rendierung im Feuerlöschwesen zu kommen, worauf der Vorsitzende entgegnet, daß sich die Deputation bereits mit der Sache beschäftigt habe. Sodann wird die Ausschaffung eines zweiten Schlauchwagens einstimmig beschlossen und sollen die Mittel hierzu im nächsten Haushaltplan bereitgestellt werden. — Weiter nimmt man Kenntnis von der Einladung des Sächsischen Landesverbands gegen den Mißbrauch gefälschter Getränke zu seiner demnächst in Plauen stattfindenden 10. Jahrestagung, beschränkt jedoch, von einer Beschildung abzusehen. — Schließlich wird noch in die Beratung über die Benennung der Straße an der neuen Schule eingetreten. Der Vorsitzende äußert hierbei, daß es wohl eine gewisse Berechtigung habe, die alte Bezeichnung „Gezinge“ beizubehalten; sollte man aber auf eine Änderung zukommen wollen, so möchte er die vorgelegte Vorezung der Biedlerstraße in Berücksichtigung gezogen wissen, nach welcher dem Kantor Biedler ein bleibendes Andenken in dieser Beziehung gesichert werden soll. Der Verband Wilsdruff der Sächsischen Feuerwehr hat angeregt, die Straße nach dem Wilsdruffer Ehrenbürger Anton Reich zu benennen. Auch dies habe seine Berechtigung, da letzterer stets eine offene Hand für unsere Stadt gehabt hat. Hier können jedoch auch noch andere Personen in Frage und zwar in erster Linie unser Ehrenbürger Oberamtsrichter Dr. Gangloff. Da aber hier eine Entscheidung nicht leicht ist, schlägt er vor, die alte Bezeichnung beizubehalten. St. B. Fröhlauf will auch den alten Namen beibehalten wissen und daß die jetzige Schulstraße umbenannt. Hierfür ist jedoch St. R. Kronfeld nicht zu haben, sondern er will lieber den neuen Namen einen neuen Namen geben. St. B. Lohner ist ebenfalls für die alte Bezeichnung, höchstens möchte er statt „Gezinge“, „Gezingestraße“ gefragt wissen. St. B. Wehner rückt hierauf die Verdienste Kantor Biedlers gegenüber ins Licht, durch dessen Werke Wilsdruff in der musikalischen Welt erst berühmt geworden sei. Während sodann St. R. Goerne die Ansicht des St. B. Lohner zu den seinen macht, wünscht St. R. Breitschneider den Namen Biedlerstraße ob dessen hervorragenden Verdienste. St. R. Dinndorf möchte das Alte erhalten und den Namen „Gezinge“ beibehalten wissen, denn sich auch der Vorsitzende mit dem Bemerkung anschließt, daß das statistische Bureau Gewicht auf alte Namen legt. St. R. Kronfeld gibt er sodann auf dessen Anfrage Auskunft, wie weit der Gezingerweg geht. Hierauf regt St. B. Tischschädel an, dem jetzigen Feldweg die Bezeichnung Gezinge zu geben und die neue Straße Biedlerstraße zu benennen, da er doch auch als Schulmann hierfür in betracht käme. Nachdem St. B. Wehner hierzu bemerkt hat, daß die Bezeichnung „Gezinge“ fallen könnte, da diese schon bei der Wielandstraße in Wegfall gekommen sei, regt St. B.

Lohner an, den jetzigen Namen Feldweg in Feldstraße umzuwandeln und mit „Gezinge“ das übrigbleibende Stück vor der neuen Schule zu benennen, worauf ihm St. R. Breitschneider erwidert, daß der Gezingerweg nur bis zu Rohbergs bez. Borsigs Grundstück gehe, da das andere Stück bis zur Bellar Straße zum Stadtgraben gehöre. Weiter verliest sodann der Vorsitzende den auf die Abrechnung der „Biedlerstraße“ gefassten Beschluß vom 18. Juni 1901 und St. R. Kronfeld bemerkt, daß dies eigentlich keine neue Straße, sondern nur ein Umbau in Frage käme. St. B. Schule führt aus, daß er kein Freund von Änderungen ist, und erinnert daran, daß sich der Name Friedhofstraße auch nicht recht einführen wolle, sondern daß noch allgemein die Bezeichnung Gründchenweg in aller Munde sei. Sollte man jedoch auf eine Änderung zustimmen, so möchte er den Schulmann Biedler bevorzugt wissen. Schließlich einigt man sich mit großer Majorität dahin, die alte Bezeichnung beizubehalten, aber nur kurzweg „Gezinge“ zu sagen. Hierauf geheime Sitzung.

Auf die nächste Sonntag nach dem Gottesdienste in der Kirche stattfindende Kirchenvorstandswahl sei nochmals aufmerksam gemacht. Das nächste ist aus den diesbezüglichen Bekanntmachungen in den Nr. 116, 121, 124 und 128 dieses Blattes zu erkennen.

Bei der bisherigen städtischen Sparkasse erfolgten im Monat Oktober d. J. 1912 Einzahlungen im Betrage von 114.086,86 Mark und Rückzahlungen im Betrage von 141.954,06 Mark.

In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins einigte man sich bezüglich der Kirchenvorstandswahl dahin, die ausscheidenden Mitglieder Bürgermeister Kahlenberger, Stadtrat Goerne, Stadtrat Dinndorf und Pilatus ilibrig wieder in Vorschlag zu bringen und diesen ihre Stimme bei der Wahl zu geben. Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden die beteiligten bürgerlichen Vereine gemeinsam eine Kandidatenliste aufstellen.

Die Volksbibliothek des Gemeinnützigen Vereins begann am 30. Oktober ihr 12. Geschäftsjahr. Im vergangenen Jahre wurden 1939 Bücher aufgelistet, eine Stimme, die deutlich das Bedürfnis unserer Bevölkerung zeigt. Im Februar wurde die Bibliothek am meisten in Anspruch genommen: 366 Bücher und 142 Hefte der „Woche“ wurden verlangt. Als Vereinsbibliothekare walten treu ihres Amtes die Herren Lehrer Bruschner, Gerhardi, Schneider, Oberlehrer Richter und Buchdruckermeister Schiller. Ihnen gebührt herzlichster Dank für ihre mühsame Arbeit. — Die Abteilung für moderne Literatur mit Begeleitrichtung (20 Pfz. für jedes Buch) wurde in 113 Fällen in Anspruch genommen. Sie wird verwaltet durch Herrn Lehrer Kühne. — Der Büchergesell weist zurzeit folgende Werke auf: Abenarius, Das fröhliche Buch. — Brach, Unsere gesiederten Freunde. — Ernst, Vom grüngoldnen Baum. — Eith, Hinter Blug und Schraubstock und Der Schneider von Illm. — Alexius, Cabanis. — Ompteda, Die sieben Gernova. — Ebner-Eschenbach, Die Freiherrn von Gemperlein. — Ganghofer, Der Klosterjäger. — Schäfer, Die goldnen Türe. — Greinz, Tiroler Bauernabibel. — Barnett, Der kleine Lord. — Blüthen, Der Preuße. — Fontane, Kriegsgefangen. — Hagenbach, Von Tieren und Menschen. — Meisterbuch des Humores. — Boh, Kinder des Südens. — Harte, Pioniere des Westens. — David, Das Höflichkeit. — Bischler, Auch Einer. — Frensen, Klaus Hünich Baas. — Herzog, Der Abenteurer und Das Lebenblatt. — Hoist, Es ging ein Säemann. — Naumann, Sonnenfahrt. — Luther als Käffler. — Müsse, Afrasia. — Sie, Hof Gilje. — Jahr, Herrgottssäden. — Spyrl, Heidis Lehr- und Wanderjahre. — Spielhagen, Sturmflut. — Westlich, Geschichten von der Nordkante. — Wildenbruch, Der Danaide. — Frensen, Dorfspredigten. — Siebert, Ein Buch für Eltern. — Damasko, Aufgaben der Gemeindepolitik.

Bon der ersten Strafkammer des Königlichen Landgerichts Freiberg wurde der Zimmermann und Hänsler Hermann May Wöhlig in Neukirchen bei Wilsdruff, geboren am 11. Dezember 1888 in Reinsberg, wegen schädigender Falschredes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Grumbach verstarb der Ortsrichter Ohmann, der vielen gemeinnützigen Bestrebungen sehr opferbereit Interesse entgegenbrachte und der politischen und Kirchengemeinde auf den verschiedensten Gebieten diente. — Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Grumbach die Verpflichtung der wildreichen Jagd des Bezirks statt.

Das Kirchweihfest beginnt die Gemeinde Helsigsdorf in einer Zeit, die man nicht besser wählen können, waren doch der Sonntag und Montag ein paar Tage, die allen Freunden aus der Umgebung gestatteten, der Einladung der Einwohnergemeinde Folge zu leisten. Am Sonntag war die Zahl der Kurgäste eine große, aber am Montag fanden sich noch weit mehr ein. Während in den einzelnen Gehöften für Speise und Trank in bester Weise gesorgt war, bot Herr Lohse in seinem Lokale am Montag ein großes Extra-Konzert der Dresdner Kapelle Otto Schäfer. Die Festandacht am Sonntag, zu der die Gemeinde vollzählig erschienen war, hielt Herr Pfarrer Kunze aus Blankenstein.

Der Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechschule Verband Mohorn hält am 12. Dezember seine 8. große Warenverlosung ab. 700 Gewinne und eine Prämie im Gesamtwert von 1000 Ml. kommen zur Verlostung. Die Hauptgewinne bestehen in einer Nähmaschine im Wert von 85 Ml., einem modernen Sosa (70 Ml.), einem Bettlo (50 Ml.), einer Bettstelle und Matratze (45 Ml.), einem Küchenzettel (30 Ml.), einer Kommode (26 Ml.), einer altdutschen Uhr (20 Ml.). Zur Ausgabe gelangen 3500 Böse zu 10 Pfz. — Stedt zu begrüßen ist, daß das zum früheren Gericht in Mohorn gehörige alte und sehr baufällige Brauereigebäude abgebrochen wird. Es war keine Bierde für den Ort mehr, und das Landesamt wird dadurch wesentlich verschont werden. — Vom Königlichen Landgericht Freiberg wurde der Arbeitnehmer Hermann May Hauptmann in Mohorn, a-

am 14 September 1879 in Dörfchen, wegen Sittlichkeitsschmachts zu einem Jahr sechs Monaten Buchthal und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, worauf die Untersuchungshaft voll in Anrechnung zu bringen ist.

— Automobilung ist. Ein Automobil aus Langfurtsdorf, in dem der Fabrikant Hartmann, dessen Frau, sein Sohn und dessen Brant saßen, fuhr vorschnell die steile Hartenbergstraße bei Pöless in rasendem Tempo hinunter. Der Führer des Autos verlor dabei die Gewalt über dasselbe, worauf das Auto nach einigen kurzen Bozen, die es mochte, schwärzlich umkippte. Die Insassen wurden herausgeschleudert, während das Auto eine Strecke auf dem Fußsteige weiterfuhr und dann in den Straßengraben fiel. Frau Hartmann hat einen Schädelbruch davongetragen, an dessen Folgen sie gestern verstorben ist. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Einen Vorwurf unterdrückt am Montag früh in Meissen der etwa 40 Jahre alte Töpfer Erge auf seine Frau. Letztere betreibt dort ein Bekleidungsgeschäft, und wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen. Dieser arbeitet in einer Fabrik in Dörfchen und war am vorigen Sonnabend nach Meissen zurückgekehrt und gab am Montag früh in angestammtem Buchthal einen Revolverschuss auf seine Frau ab, der diese jedoch nicht getroffen v. riegt. Darauf stieß Erge sich selbst durch einen Schlag in die

Schläfe. — Um weiteren Gefahren vorzubürgern, ist der Saloon am Rathaus in Meissen von dem sich fürstlich einer seiner Sandsteinträger löste und in die Ratskellerberanda stürzte, abgebrochen worden.

— Der Tod, der Allbewinner, hat auch über die Klippermühle in Tharandt seinen schwarzen Trauerflocke gebracht. Die früher allezeit humorvolle Klippermühlerin ist nach langem Leiden hingerufen; schon längst war infolge der schweren Krankheit ihr fröhlicher Mund verstummt, nun hat ihn der Tod für immer geschlossen. In den früher von Freunden erfüllten Klippermühle ist jetzt still geworden, denn der Trauer ist eingezogen. Möge die einsame Lebensfreude sonst ruhen!

— Ein Wüstling scheint ein herumlungender Mann zu sein, der sich in Deuben an einem siebenjährigen Schulmädchen stößt und vergangen hat. Seinem unlaunigeren Zwischenfallen opferte er ein Goldstück, um das Kind geläufig zu machen und besaß obendrein noch die Frechheit, eine spätere Zusammenkunft zu verabreden. Da das Kind die Sache ausgeplaudert hatte, so lauerte man auf den sauberen Vogel in der vor ihm bestimmen Zeit. Er ließ sich aber nicht fangen und so suchte man heute noch nach ihm. Hoffentlich gelingt es, den gewiss nützlichen Menschen unschädlich zu machen. Die Eltern tun aber gut, ihre Kinder zu warnen, damit sie gleichen Verführungskünsten nicht zum Opfer fallen, falls der Unhold in ihrer Gegend auftauchen sollte.

Kirchennachrichten

für den 24. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Prediger: Galater 6, 7–10). Nach dem Gottesdienst bis 11/12 Uhr vorm. in der Kirche Beimahl zum Kirchenvorstande.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Tora.

Vorm. 1/2 Uhr Hauptgottesdienst.

Montag, den 7. November.

Vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst.

Mittwoch, den 9. November.

Vorm. 9 Uhr Wochencommunion für Blankenstein.

Donnerstag, den 10. November.

Vorm. 9 Uhr Wochencommunion für Hohendorf.

Tanneberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 9. November (Kirchweihfest).

Vorm. 1/2 Uhr Festgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluss daran kirchliche Unterhaltung mit den Jungfrauen.

Mittwoch, den 9. November.

Vorm. 9 Uhr Wochencommunion für Blankenstein.

Donnerstag, den 10. November.

Vorm. 9 Uhr Wochencommunion für Hohendorf.

Tanneberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

An denselben anschließend Unterhaltung mit den toni. weibl. Jugend.

Martin Barth, Wilsdruff, Kirchplatz 45.



Herren-Anzüge
von 12, 15, 18, 20, 25 u. 30 M. an,
u. eigene Fabrikation b z. 35 M.

Kinder-Anzüge
von 3, 4, 6, 8, 10 bis 25 M.
Leibchen-Hosen von 95 Pfg. an.
Paletots, Bozener Mäntel,
Peterinen, Hosen in grosser
Auswahl.

Kleine Änderungen werden sofort kostenfrei
in eigener Werkstatt vorgenommen

Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft
... sowie Anfertigung nach Mass. ...

Dauerbrandösen
Regulierösen
Kanonösen
Petroleumösen
in großer Auswahl zu fabrikpreisen.
Paul Schmidt.

Nester
u. zugesetzte Kupfers von Herren-
und Knaben-Anzügen in allen
Längen enorm billig! Verlangen Sie
durch Postkarte sofort Preismuster.
Tuchfabrik Lehmann & Assmy.
Eppendorf, Postfach 59

Wie süß

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz und
ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt:

Steckenserd-Ullentmilk-Seife
von Bergmann & Co., Nadeau
Preis a St. 50 Pfg., ferner macht der
Ullentmilk-Cream Dada
rote und fröhle Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in
der Löwen-Apotheke, bei Otto Kün-
stler Nachl. und Paul Kleisch.

Pianos,
verkauft billig
Sachse, Dresden-Löbtau, Hainsbergerstr. 2.
Schlachtpferde
kaufe vor lebenden Zentner:
Schlachtpferde für 11 M., feste Pferde für 12 M.
Richtsprechende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.
Bruno Ehrlich, Deuben.
Telephon 3491.

Mägde, Grossknechte,
Pferdeknechte, Mittelknechte,
Pferdejungen

Judt Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 13, im Hause Hotel
Ablter. — Telephon Nr. 5.



Verlobungsringe und Trauringe
Hr. Jäger in Pat. n. Verlobungs-,
Hochzeits- u. Jubiläums geschenken
U n a n s t i g e n s e i n e r S c h m u c h s a c h e n
Reparaturen, Ver Silbern, Vergolden.

Georg Thierbach
Goldschmiede und Juwelier
Meissen, Kleinmarkt.

Geldschränke,
Geldkassetten,
Näh-, Wasch-
und
Wringmaschinen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt **Martin Reicheit.**

Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 68.

Diegen-, Bock-, Schaf-, Hasen-
und Kaninchenselle

tauscht zu höchsten Preisen

Hugo Plattner, Weißgerber,
Wilsdruff, Schulstraße.

Schellfisch ist frisch angelungen und ver-

tauscht a Pfund in 28 Pfg.

Gustav Fritzsche.

Bon Mitt-

woch, den

9. Novbr. ab

siebt ein großer

Transport

vorzügliches

Wilschviech,

jung und schwer, dochtragend und frisch-
meistend, sowie einige sprangfähige Rasse-

Buchstullen und Jungvieh bei mir

billig zum Verkauf.

Clemens Borsdorf.

2 Wohnungen, eine grössere
u. eine klei-

nere, sind zu vermieten Schulstr. 182.

Allen hygienischen Anforderungen

an einen feinen Likör, wie sie der Artikel in Nr. 128 des
Wochenblatt für Wilsdruff treffend und überzeugend
darlegt, entspricht, wie schon zur Genüge bekannt, unser
fuselfreier, mit nur edelsten Zutaten bereiteter
Pepsinwein-Magen- und Tafel-Likör:

Drogist B. Knauth's
„Magen-Inspektor.“

(Name gesetzlich geschützt. Prämier: Goldene Medaille.)

Alleinvertrieb für Wilsdruff und Umgegend bei **Berthold Wilhelm**,
vorm. Bruno Gerlach. — Im Ausschank in Gastwirtschaften.

Knauth & Bachmann, Meissen.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von lieben Verwandten,
Nachbarn, Freunden und Bekannten herzliche Gratulationen und ähnliche Geschenke
zuteil geworden, wofür wir nur auf diesem Wege allen

herzlichst danken.

Lothen, den 4. November 1910.

Julius Lorenz und Frau.

Mit bewegtem Herzen fühlen wir uns gebunden, allen für die vielen
herzlichen Gratulationen und die zahlreichen Geschenke aus Anlass unseres
goldenen Ehejubiläums unserem innigsten Dank auszusprechen. Dank der
Gemeinde Tanneberg; sowie Herrn Pastor Möbel für die liebenswollen Worte und
dem Herrn Kantor nebst Schülern für die schönen Gesänge nochmals Dank.

Altanneberg, am 28. Oktober 1910.

Wilhelm Grellmann u. Frau.

Todesanzeige.

Mittwoch abend verließ nach langem, schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber, herzensguter Gatte, unser treisorgender Vater, Herr
Drechslermeister **Johann Karl Leuthold**
einen Tag vor seinem 58. Geburtstage.

Im tiefsten Schmerz zeigen dieses an

Die trauernden Hinterlassenen.

Helbigsdorf, den 4. November 1910.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr, vom Kroner-
hause aus nach dem Friedhof in Oroyzwalde.

Damenschneiderei

nach wie vor weiterführe.

Emma Hauptmann.

Bahnhofstraße 146.

Erfinder. Eine gute Idee kann zu

gewöhnlicher Ausnutzung, 577 Erfindungsaufgaben

für 50 Pfg. Prospektschriften für Patenten zu

beiten gratis. Rat und Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro

Ebel & Schmidt,

Dresden, Pragerstraße 25.

Rosigen sprangfähigen Eber

verkauft

Morgenstern, Wilsdruff.

Reifstäbe.

Für einen größeren Schlag vierjährige
Kopfwidderleisten und sechsjährige Widder-

leisten werden Abnehmer gesucht.

Die Forstverwaltung Klipphausen

bei Wilsdruff.

Verloren 1 Pferdedecke,

ist mit gelben Streifen,

auf dem Wege von Wilsdruff nach Limbach.

Aufliegen gegen Belohnung Restaurant

Lucius, Wilsdruff.

Hierzu zwei Beilagen,
"Unsere Heimat"
und "Welt im Bild".

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Seite zu Nr. 129.

Sonnabend, 5. November 1910.

Denksprüche für Gemüth und Verstand.

Götter sind uns gegeben, des Lebens Lust zu erleichtern; Nicht das Leben, um uns schwer zu beladen mit Gut.

Betrachtung für 24. Sonntag nach Trinitatis.

Hebr. 13, 8 u. 9. Jesus Christus gesiert und hante und derleiße auch im Zweig. Vier Enden nicht mit mondetel und freuden Leben umräben; denn es ist ein tödlich Ding, das das Herz fest werde, welches gekreist durch Gnade.

Die Wahrheit dieses Wortes werden wir erst recht verstehen und erfahren, wenn wir mit Luther sprechen lernen: „Hier steht ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ Luther stand als junger Mönch und Priester ganz auf dem Standpunkt der römisch-katholischen Kirche und glaubte nach ihrer Lehre durch Fasten und Kasten, durch Marien- und Heiligenanbetung, durch Wallfahrten und Klosterweisen zum Frieden seines Herzens und einst zur Seligkeit gelangen zu können. „Sei ge- grüßt du heiliges Rom, wahrhaft heilig durch die heiligen Märtyrer und ihr Blut, das da gellossen ist.“ Diese Worte rief vor 400 Jahren, an einem Spätherbsttag des Jahres 1510, der 27jährige Augustinermönch Martin Luther aus, als er nach wochenlanger Fußwanderung vom Hause der Höhen aus, die nordwärts die römische Campagna begrenzten, des Häusermeeres des ewigen Roms, seines Heiligtums, auerst anständig wurde. Er dachte in Rom den Inbegriff aller Wahrheit und Heiligkeit zu finden; aber schwer enttäuscht durch die Hinkenheit und die Sittenlosigkeit die er sah, zog er wieder heim, und als ihm nun gar eine Bibel in die Hände fiel, ein damals seltenes Buch, da sand er, daß vieles, was die römisch-katholische Kirche lehrte, nicht darin stand und daß vieles daran Menschenfeind war, und er arbeitete sich zu den zwei Grundsätzen der evangelischen Kirche hindurch, daß die Bibel die alleinige Quelle und Mischnur unseres Glaubens und Lebens sei und daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke aus Gnade durch den Glauben.

Mit diesem Bekenntnis stand er auch vor dem Reichstage zu Worms und hat es in heissem Kampf furchtlos und Gott vertrauend sein ganzes Leben hindurch vertreten. Auch wir stehen heute als evangelische Christen noch im Kampfe gegen Rom, seine Irrlehren, seine Rezessgerichte, seine Beschimpfungen Luthers und der protestantischen Kirche; im Kampfe aber auch gegen die inneren Feinde unserer Kirche, welche durch Verwässerung der reinen Lehre des Evangeliums, durch Verwirrung der Gotteslohnhaft Christi und der Rechtfertigung aus dem Glauben, durch den Versuch, das Leben Jesu überhaupt zu lengnen, durch Gleichgültigkeit, ja oft durch Haß das Werk des großen Reformators zu nichts machen wollen.

Ich kann nicht anders besinn Luther! Warum konnte er nicht anders als das Evangelium bekennen? warum konnte er nicht widerrufen? warum mußte er

bekennen! Nichts nötigte ihn dazu, als die innere förmliche Erfahrung die er gemacht hatte! Gott hatte ihn herausgerissen durch das Evangelium aus Gewissensnot und Verzweiflung, Gott hatte ihm gewiß gemacht, daß nur um Christi Willen seine Sünden ihm vergeben seien, Gott hatte ihn unter das Kreuz geführt und ihm gezeigt, daß auch für ihn Christi Blut gellossen sei, Gott hatte ihm dadurch seinen Frieden ins Herz gegeben. Darum konnte Luther nicht anders, als aus Dankbarkeit gegen Gott und Viele zu seinem deutschen Volke also zu bekennen. Wir können auch heute noch erfahren, welch ein tödlich Ding es ist, daß das Herz fest werde; alles Irdische vergeht, der Herbst predigt es uns wieder, fest steht nur, wer den lebendigen Gott und den Heiland Jesus Christus hat! Gott allein kann uns Halt, Trost, Fassung, Biel unres Lebens geben und in Christo allein finden wir Vergeltung und Friede, die wir so nötig zum Glück unsres Lebens brauchen. Wer aber mit Luther diese innere bestiegende Erfahrung gemacht hat, der löst die törichten Menschen reden und streiten und leugnen, er kann nicht mehr irre werden.

Luther sprach: Gott helfe mir, Amen. Luther war kein Heiliger, er wußte das selbst am besten, er war ein schwacher Mensch, der auch Stunden des Kleinglaubens und des Zweifels gehabt hat; aber Luther war ein Beter ohne Gleichen! In den schwersten Stunden seines Lebens, bei der Niederausgabe, das Christentum wieder herzustellen, hat er unablässig zu seinem Gott um Hilfe geschrien und sie ist ihm geworden, er hat sie förmlich erfahren! Wir sind auch schwache, wankelmütige, von vielen inneren und äußeren Gefahren umgebene Menschen. Rom will unsre evangelische Kirche vernichten, der Unglaube und Absatz rüttelt von innen an den Mauern unseres Kirche, Lust und Leidenschaft in unsern Herzen führen uns in Versuchung! Wie sollen wir bestehen? Wir werden nur, wenn wir Peter wie Luther werden, wenn wir auch in den großen Nöten, die uns betroffen haben, mit ihm schreien: Gott helfe mir, Amen! Ja, ja, es soll also geschehen! Wir haben die großen Verheißungen des wahrhaftigen Gottes: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmen.“ O, es ist ein tödlich Ding, daß das Herz fest werde im Glauben an diese Verheißung, im Glauben an die großen Taten Gottes, die er durch seinen Sohn getan hat und durch die Reformation unserm deutschen Volke wieder hell, lieb und teuer gemacht hat.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 4. November.

In mehreren Familien in Rabenau erkranken einzelne Personen an leichtem Typhus. Auf ärztliche Anordnung hin wurden bisher vier Erkrankte nach einem Dresdner Krankenhaus übergeführt.

Der 42 Jahre alte Fleischermeister Karl Gustav Arthur Schubert aus Pirna wurde wegen Blutschande zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er hatte seit 1905 mit seinen beiden 15 und

„Schmu, hast recht, es ist die Lene, jetzt erkenn ich sie“, murmelte seine Lippchen. „Wie oft hat mir ihr Vater, der Hallunke, nachgebürt, mir mein bischen Armut getrommeln. Durch ihn allein sitt mein Bruderleben im schwarzen Loch auf taulen Stroh und fein Weib, seine Kinder schreien umsonst nach dem Vater und müßigen verbürgern, wenn ich nicht wäre. Verflucht sei der elende Kerl! Ich will mich rächen an dem Christenbund, jetzt ist die Gelegenheit da und ich wäre ein alberner Narr, wollte ich sie nicht bemühen. Das Kind muß mit fortgebracht werden und ich will es so gut verstecken, daß er es suchen kann, bis seine Haare weiß sind. Seine junge Kalle, sein Abgott, soll nicht mehr lächeln, so wahr mir Gott helfe! — Komm zurück, Schmu, und schnalle mir noch Deinen Baden auf meinen Rücken, ich werde mir das Kreuz nicht daran zerbrechen. Du aber nimm den Wurm leise auf, damit er nicht tödtet, und dann fort, so schnell wir können. Unterwegs will ich Dir meinen Plan mitteilen!“

Der Knecht bemühte sich verzweifelt, den Entschluß seines Herrn zu besänftigen. Dieser blieb unbewegt; mit zitternden Händen nahm nun Schmu die Pferdebedecke, welche er um kleinen Baden gehüllt hatte, und wickelte die Kleine behutsam ein. Leise, im Traum, flüsterte das Kind:

„Ihr Englein sein,
Kommt schnell herein,
Will auch ein artig Kind seits sein.“

Dann legte sie die Arme um den Hals des Jungen, brückte den Kopf an seine Brust und mit einem seligen Lächeln auf dem verängstigten Gesichtchen hauchten schlaftrunken die Lippchen:

„Da bist Du ja, gute Mutter, Lenchen ist müde, will schlafen.“

Zgleich streckte sich der Körper und sie schlief fest in tiefer Ermatung weiter.

Der Inde war zusammengezuckt. Ein wunderbares Gefühl hatte sich seiner bemächtigt und ihm das Herz weich gemacht. Er dachte an das erblindete Judenteib, seine stein-

17 Jahre alten leiblichen Töchtern Umgang gepflogen.

Er ist seit 1895 verheiratet und Vater von 6 Kindern. Auf schreckliche Weise verunglückte Dienstag vormittag bei Vogelgang der bei der österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft angestellte 18jährige Schiffer Robert Sharpes aus Werder, dem bei dem Anhängen des leeren Kahnens, auf dem sich Sch. befand, von dem Drahtseil des Bugstielbampfers, in das sich der Fuß verwickelt hatte, das rechte Bein am Knöchel abgeschnitten wurde. Beim Anziehen des Seiles war der Bedauernswerte in die Elbe geschmissen worden, aus der man ihn aber sofort wieder herauholte. Das abgeschnittene Bein ist mit dem Stiel in die Elbe gefallen.

Wildebeim Auto, das ist nicht etwas Alltägliches. Am Reformationsdienstag gelang es in der Nähe von Großenhain, auf Reinersdorfer Flur, an der Grenze von Neusalis, zwei Wildbeie auf trügerischer Tat beim Frettieren, abzufangen. Die modernen Wildjäger waren in einem dräderigen Auto von Meissen herübergekommen. Bereits am Sonntag übten sie ihr „Gewerbe“ bei Steinendorf aus, ohne daß es gelang, die beiden schon am Sonntag zu töten.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr lief in der Bahnhofstraße in Niesa eine Lokomotivführerschaffnerin aus Neu-Schönberg, die hochgradig schwerhörig ist, am Forstlichen Straßenübergang in eine Schlepplokomotive. Der Frau wurde der Brustkorb eingebrochen und die Schädeldecke zertrümmert. Sie war auf der Stelle tot.

Infolge des Genusses von verdorbenen Wurst starb in Limbach am Sonnabend ein Mädchen im Alter von 20 Jahren nach kurzer Krankheit. Die Schwester der Verstorbenen, welche gleichfalls von der verdorbenen Speise genossen hatte, liegt noch schwer krank darnieder.

Der Umbau des Hauptbahnhofes Chemnitz mit Nebenanlagen hat bis jetzt rund 7300000 Mark, derjenige der Strecke vom Hauptbahnhof bis zum Ende des Güterbahnhofes Chemnitz-Kappel mit den daranliegenden Verkehrstationen rund 10000000 Mark Kosten nebst Landeserwerb verursacht. Die gesamten Kosten belaufen sich demnach bis jetzt auf etwa 32600000 Mark, zu denen der Staat 2910000 Mark und die Stadt Chemnitz 3500000 Mark beizutragen hatte.

Die seit 20 Jahren in Oberwiesenthal betriebene Glashandschuhfabrikation muß als verloren betrachtet werden. Seit dem Streik der Handschuharbeiter im Jahre 1908 ließ die Firma Hähnel-Grimma das Fabrikgebäude leer stehen. Jetzt ist es für 20000 Mark an einen Annaberger Kartonagenfabrikanten verkauft worden.

Verhaftet wurde in Gorbitz ein sogenanntes „Geldmännel“, das der Bevölkerung falsche Hundertmarkscheine zum Kauf anbot; in seinem Besitz fand sich ein ziemlich lästig nachgemachter Hundertmarkschein, der jedenfalls meist vorgezeigt wurde und als Muster diente. Der Verhaftete, der sich als der 27jährige Affordeon-Arbeiter Max Tröger aus Klingenthal entpuppte, wurde in das Zwickauer Amtsgericht eingeliefert.

In das Landesgerichtsgesängnis in Gera wurde ein Schuhmann aus dem Nachbarorte Zwölfen eingeliefert. Der Leichtfertige hatte sich an einem 18 Jahre alten Schulmädchen vergangen.

alte Mutter, die ihn so liebte, deren erloschene Augen ihn zu fixieren suchten, deren zahnloser Mund glücklich lächelte, wenn er beimlebend seine Hand in die ihre legte. Wie in einem Spiegel sah er sich als Kind betend auf dem Schoß seiner Mutter, hörte, wie sie ihn vor jeder Sünde warnte — und jetzt war er ein Mann! Er hatte manches gethan, wofür es im Gesetz keine Nachherstellung gab: in seinen Augen war es keine Sünde. Warum hatten die Könige den Soll so hoch gemacht? Die kleinen Leute und die Schwangere wollten auch leben! Der Polizeiposten war rauh und hart mit kleinen Leuten, ihm könnte er schon ein wenig Ärger und Gram. Seine Frau aber, der blonde Engel mit den bestechenden Augen und dem süßen Gesicht, sie war so gut zu allen, ob Inde oder Christ. Wie herzlich hatte sie oft über seine Erzählungen gelacht, ihm die kleinen Töchter auf den Arm gegeben und nun sollte er ihr ein so entsetzliches Leid antun? Schmu war gut, aber schwach, feige, verhüchtet und auch in ihm haftete die Leidenschaft nach Geld und Fleichtum. Er gelobte sich, das Christentum nicht aus den Augen zu lassen, es zu beklünen und alles Neble von ihm abzuwenden. Mußte er jetzt auch gehorchen, es sam wohl bald eine Stunde, wo er, von seinem Herrn unbewacht, der jungen Mutter Mitteilung machen konnte, vorangetragen, daß sich ihm großer Gewinn dafür in Aussicht stellte. Schweigend trug er das Kind und folgte seinem Herrn. Dieser ging voran und die stiel hängenden Zweige zur Seite schiebend, bewegte er sich so sicher mit seiner schweren Last, als wäre er zu Hause. Einige Minuten knackten und rauschten die Büsche, dann wurde es wieder still, denn die Vögel sahen noch schlaftrunken in den Zweigen. Nur die Waldblumen flüsterten sich zu, daß die kleinen Menschenblume fort sei, um nie wiederzukehren. Im Graben lag unbeachtet das blaue Schürzchen neben einem Hünbedeck. Gegen Morgen erhob sich der Wind, die zerstreuten Gräser richteten sich auf und die Schürze, ein dünnes Gewebe, flog von einer Stelle zur andern, erst weit ab im Gebüsch einen Ruheplatz findend.

(Fortf. folgt.)

Bei Sonnenuntergang.

litauischer Roman von M. von Behren.

(Nachdruck verboten.)

Soll mir Gott helfen, Schmu, wie kommt das Schickel hier in den tiefen Wald, wo ihm die wilden Bestien den Garans machen können, mindestens eine Stunde von jeder Wohnung entfernt? Es überkommt mich mit Grauen, solch ein zartes Kind hier in dieser Wildnis zu finden. Vielleicht haben es die Tiere hingelegt und was Lebtes mit uns im Sinn, es ist ja Mitternacht.“

Schmu beugte sich nieder, untersuchte sorgfältig die Kleine und wandte sich zu seinem Gefährten:

„Sitzt keine Tel, es ist ein Menschenkind. Ich denke aber, Du läßt es liegen, wir haben keine Zeit zu versitzen. Die Sachen müssen noch vor Tage an den See geschafft werden, wo Rubens wohl schon wartet. Der Teufel könnte den Bollmbeiter reiten, daß er uns belästert und die Wölke fort nimmt.“

„Ja, es ist ein verfluchter Kerl. Hörte ich die Macht, möchte ich ihm etwas antun, daß er fratum und lahm würde, den Herzschlag befame; am liebsten möchte ich ihn ganz dalles.“

„Kannst Du, Moës“, meinte, höhnisch lachend, Schmu.

„Schau Dir mal den kleinen Balz genauer an; ich müßte mich sehr irren, wenn es nicht Bollmbeitors Lenden ist, die kleine Umhertreiberin. An jenem kannst Du klage nehmen, wenn Du diese hier liegen läßt und recht schnell fortgehst; oder Du nimmst sie auch mit und erhältst eine graue Belebung. Er wird dann gewiß auch bei Deinen Sachen ein Auge zudrücken, denn sie ist sein Liebling. Aber Stu, es ist nur Spaß, los uns schnell fortgehen, sonst kommen wir in Gefahr.“

Er zog die Riemer seiner Jacke fester um die Brust, stieg von der Böschung und bog in den Weg ein, den er vorhin gekommen.

Moës hörte nicht; über das Kind gebogen, schien seine finsternen Augen das kleine Mädchen förmlich zu verschlingen.

Kurze Chronik.

Gin unliebsames Sittenbild entstellt eine aus Mariendorf bei Berlin verbreitete Notiz, nach der dort ein 12 jähriges Mädchen Mutter wurde. Das Kind klagte in der Schule plötzlich über heftige Leibschmerzen. Zu Hause musste ein Arzt hinzugezogen werden. In der Nacht erblickte ein frägiger Knabe das Licht der Welt. Mit Raffinement hat es das Mädchen verstanden, sein Geheimnis bis zum letzten Augenblick zu verborgen. Das Kind hat als Täter einen 40 jährigen wohlhabenden Hauss-eigentümer angegeben, der sofort verhaftet wurde, obgleich er seine Schuld in Abrede stellte.

Zu dem neuen Frauenmord in Berlin. In Sachen des noch unaufgeklärten Leichenfundes an der Lüher-Brücke in Berlin ist die ausgezeichnete Belohnung von 1000 auf 2000 Mark erhöht worden, und zwar sind 1000 Mark für die Retzognisierung der Leiche und ebenso viel für die Ermittlung des Täters bestimmt. Zu dem Leichenfund wird weiter mitgeteilt, daß die genauere Untersuchung aller zurückbehaltenen Körperteile jetzt abgeschlossen ist. Wahrscheinlich ist jetzt doch, daß die Tat infolge eines verbotenen Eingriffs erfolgt ist.

Späte Liebe. Vor dem Standesamt Neidenburg-Land (Ostpreß) schlossen der 85 jährige Altjäger Czech aus Napierow und die 61 jährige Altjägerwitwe Koslowski aus Piotrowitz den Bund der Ehe.

Drama auf der Torgstraße. Im pommerschen Dorfe Hammer verstarb der Eigentümer Höpflner ins Delirium und schlug in diesem Zustande seinen alten Vater nieder. Die geängstigte Ehefrau des Höpflner stürzte hilflos davon und wurde von ihrem Mann verfolgt. Dieser begehrte in einem Hause, wo er seine Frau vermutete, gewaltsam Einlaß und wurde bei dieser Gelegenheit von dem Haussbesitzer in der Notwehr erschossen.

Unwetter weit und breit. Den neuesten Meldungen zufolge hat auch das Sturmwetter am Mittwoch, speziell an der Küste und den Badeorten der Nordsee, umgehenderen Schaden angerichtet. Außerdem werden mehrere Schiffe vermisst. Weitere zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. — In Tirol wütete ein Orkan mit Hagel, Schlag und Gewitter. Bei Kirchbach wurde die Signalhütte der Südbahn fortgerissen und vor einen Schnellzug geschleudert, der jedoch noch rechtzeitig aufgehalten werden konnte. In den Bergen liegt, wie aus Innsbruck gemeldet wird, meterhoher Neuschnee. Auch die höher gelegenen Täler sind verschneit. — In Rom ist, wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes der im Bau befindliche sardinische Pavillon, der für die Ausstellung 1911 bestimmt ist, eingestürzt. Beim Arbeiter wurden verschüttet, konnten jedoch unverletzt oder mit nur leichten Verletzungen geborgen werden. Ein Arbeiter dagegen scheint schwerere Verletzungen davongetragen zu haben. — Eine furchtbare Sturmflut rüttete an der Riviera großen Schaden an. In Voltri wurde die Werft Costagota zerstört. Bei Delio sprang ein Bergsturz stundenlang den Verkehr.

Eine folgenschwere Explosion. Die "Pfälzische Presse" meldet: In Kürberg wurden der Fritze Bächle sowie sechs Kunden durch die Explosion einer brennenden Gasolinlampe schwer verletzt.

Schweres Fährunglüx. Bei Königsaal stieß gestern früh gegen 7/8 Uhr eine mit 80 Arbeitern besetzte Fähre an einen Balken. Die Fähre kippte um und die Insassen fielen in die hochgeschwollene Moldau. Drei Arbeiter ertranken. Die übrigen wurden gerettet.

Eindruck im Juwelierladen. In der Nacht brachen Diebe im Juwelengeschäft von Böschner in Brünn ein und erbeuteten Schmuckgegenstände im Werte von 50000 fl. Die Diebe hatten sich in einer neben dem Juwelierladen liegenden Wohnung einschließen lassen, durchbrachen während der Nacht die trennende Wand und plünderten dann den Laden.

Dampferzusammenstoß auf der Wolga. Am Dienstag abend stießen bei Zarizyn auf der Wolga die Dampfer "Graf" und "Jarohlaw" zusammen. Ein Nellsender wurde getötet, acht Personen schwer verletzt,

zwei Personen werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt.

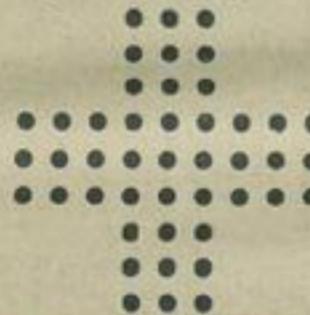
Millionenschwindel mit gefälschten Briefmarken. Die Petersburger Polizei festgestellt, dem "Berl. Vol.-Anz." zufolge, für zwei Millionen Mark gebrauchte russische Postmarken, die ein vorläufiger Händler aufgekauft hatte, um sie nach Warschau zu expedieren. Dort hatte sich eine jetzt ebenfalls verhaftete Bande zusammengetan, die die Stempel von den Briefmarken entfernt und diese dann wieder in den Handel brachte. Das lukrative Geschäft ist schon seit grauener Zeit betrieben worden. Auch der Petersburger Händler wurde in Haft genommen.

Für 200 000 Pfund Sterling Baumwolle durch Feuer vernichtet. Aus Aegypten wird gemeldet: Eine ungeheure Feuerbrunst zerstörte am Dienstag das 6000 Ballen im Werte von 200000 Pfund Sterling enthaltende Baumwolldepot der Société des Presses Libres, woran deutsches Kapital hervorragend beteiligt ist. Die Baumwolle ist zum größten Teil in England versichert. Völlige Windstille ermöglichte die Einschränkung des äußerst bedrohlichen Feuers auf seinen ursprünglichen Herd.

Siebzehn Mann eines Fischereidampfers ertrunken. Der Kapitän des vorgestern in Aberdeen eingetroffenen deutschen Fischereidampfers "Präsident Herwig" meldet, daß er am Montag auf der Höhe von Fair Isle mit dem Fischereidampfer "Augsburg" zusammengestoßen sei. Die "Augsburg" sei untergegangen. Siebzehn Mann der Besatzung ertranken; die übrigen dreizehn wurden in Aberdeen gelandet und werden zur Heimat zurückbefördert werden.

Rätsel-Gäte.

Preisrätsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a a a, b b, c c, e e, f f, h h, i i i, l l, n n, o o, r r r, s s, t t t t t, u u, z z z z derart einzutragen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. schönste Zeit im weiblichen Leben; 2. lustigste Zeit des Jahres; 3. bekannte Bezeichnung einer neuzeitlichen Volksklasse.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels segnen wir eine Bühne. Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelöst, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes" mit der Aufschrift: "Preisrätsel-Lösung" eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung anher dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementzahl vorzuzeigen.

Delphischer Spruch.

Leb' und läßt' im Staate, der wohlgeleidert, ob Klein auch, — Aber verlier' ich den Kopf, höbst du mich zwischen im Busch.

Logograph-Scherz.

1. Hier, wo wir — f —, gibt es viel — t —.
2. Dieses — b brachte von — t her den — n —

? Die eiserne — e am Gitter ist ganz von — t bedekt.

4. Der S — sprach: Der Wein ist mir zu h —, damit g — ich mir nicht den Schuh.

5. O Gott, diese S — ! Wo werden wir m — b — ?

Bergerbild.



Wo ist der Polizist?

Lösungen in nächster Nummer.

Auslösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Auf Regen folgt Sonnenschein.

Diamanträtsel: B

M a i
W o e h e
B a e c h u s
O c h s e
R u m

Scherz-Charade: Mostrich (Mott — Strich).

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Alte Schwämme zu reinigen. Man lege die Schwämme einen halben Tag lang in sauer gewordene Milch, wäsche sie mehrere Male vorin aus und lege sie dann in frisches Wasser.

Billiger, haltbarer Anstrich für Wände. Kalk wird mit einer Lösung von Salz in Wasser gelöst und dann entsprechend mit abgerührter Milch verdünnt. Dieser Anstrich ist auch ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung von Holz an landwirtschaftlichen Gräben. Oder noch einfacher: man löst den Kalk in der gewöhnlichen Weise mit Wasser und setzt dann unter klärenden einer Quantität ein geriebener Rätselquarz zu.

Undurchdringliche Fußböden. Aus englischen Rückfragen hat man in französischen Krankenhäusern die Fußböden mit einer Lösung von Paraffin und Petroleum bestrichen, wodurch dieselben eine brause Färbung erhalten und für alles undurchdringlich werden. Ein einmaliger Anstrich soll für zwei Jahre reichen. So behandelte Fußböden können täglich mit einem feuchten Lappen, der in irgend eine antiseptische Lösung getaucht wurde, gewischt werden. Diese Einrichtung ist für Schulzimmer, Krankenhäuser, sowie für Bivalthäuser von großer Bedeutung.

Alte Oelfarben- und Lackausrüste zu entfernen. Um alte Oelfarben- oder Lackausrüste, die selbst der stärkste Sauge widerstehen, zu entfernen, gibt es kein besseres Mittel, als eine Mischung von einem Teel Terpenind mit zwei Teilen Salzmöslgeist. Die beiden Flüssigkeiten werden in einer Flasche so lange geschüttelt, bis sie sich milchartig verbinden. Die so entstandene Beize

Bei Sonnenuntergang.

Ottomanischer Roman von M. von Webren.

6) (Nachdruck verboten.)

Am und unter den Bäumen wurde es allmählich lebendig. Die Vögel machten Morgentönte und tröhren und läuterten um die Worte: mancherlei kleines Getier drängte sich durch die Büsche, das Hochwild aber, aufgestört von Menschenstimmen, die sich immer mehr verstärkten, eilte, sich hin und herdrängende Dichtung zu verborgen.

Eine ganze Postensette zog wie zu einer Treibjagd durch den Wald um die Tochter des Hollinspektors zu laufen; voran der unglaubliche Vater. Einige Rufe — Rückschreie, gaben ihm kurze Hoffnung, aber es war alles Täuschung: das Kind stand sich nicht; nur die Schärje, welche ihres kleinen Nahals für ihren Verlust bat.

War sie in den großen Sumpf geraten, welcher von der Längsseite an den See führt und die Grenze zwischen Preußen und Polen bildete? Oder hatte sie auf andere Weise einen qualvollen Tod gefunden? Ein Gedanke, der die Herzen aller Männer, die um den verzweifelten Vater standen, erbebten ließ vor Weh und Grauen.

Der Hollinspektor schüttelte sich. Sein sonst so frisches Gesicht war weiß wie das Tuch, mit dem er sich den salten Schweiß abtrocknete. Die Hände trampelten verkrampft, ein verzweifeltes Nachzauen — ein gewaltsamer Tod, der den Körner des früheren Soldaten, der sie gebürtig die Erde suchte, gerade streute. Dann wieder vorwärts — weiter, weiter — den ganzen Tag bis in den sinkenden Abend immer dasselbe trostlose Nachzauen — sein Kind war nicht dageweinen — bis die Nacht eintrat, die Geduld der Freunde und Nachbarn sich erschöpfe und er zurücklehnen muhte in sein Haus ohne seinen Liebling.

Dort saud er des Elends gernig vor. Die junge Frau

lag im bestrengten Frieden und der unheimliche Weile, der Tod, umtreiste ihr Lager. Würde auch sie ihn verlassen, die seines Lebens Kind und Stern war?

"Herr, erbarme Dich, hilf!" betete er in seiner Herzessang — lange vergebend! Endlich fing die schwere Schicksalswölfe, die drohend über seinem Haupt schwante, an, sich zu zerstreuen. Nach langem Sieghum wurde sein geliebtes Weib dem Leben wiedergegeben. Der kleine Knabe aber, dem der Mutter Pflege schaute, folgte seiner älteren Schwester in das Land, aus welchem man nie wiederkehrte.

Alle Freunde und Bekannte der unglaublichen Eltern nahmen mit Bestimmtheit an, daß Lenden im Sumpflosen verunglückt sei. Das eigentliche Schicksal des Kindes ahnte niemand! Wer sollte auch auf den Gedanken kommen, daß ein rätselhafter Schwangger auf die Welt Vergeltung hätte? Noch wochenlang wurde unangetastet gesucht, aber Lenden blieb verschwunden. Schließlich mitschen auch die sanguinolenten Hoffnungen sich als nichts erwiesen.

Die junge Frau fing an, sich vorüber zu erholen; das Wesen der Ungläubigkeit war aber nicht mehr losgelöst. Waratisch, fast, immer still, trübe, mühselig, läuterte sie sich hin. Den Tod des Kindes hatte sie sanft beachtet. Damals lag sie in jenen Ziegenbauten, die ihr immer ihre letzten Stunden entzogen. Tod durch Wild vor die Seele führten oder sie mit anderen schauerlichen Waldungeln ängstigten und sie nie Ruhe finden ließen. Nächst veränderte ihr die Erinnerung an das Entfernen jenes Kindes, da ihr Magalena genannt ward; nicht Gnade, nicht Strenge feierten diesen Zustand ändern. Der Arzt verordnete häufig Beruhigung und Wechsel des Aufenthalts, und nach Jahr und Tag fiedelte Herr von Kalschborn mit seiner Familie nach N. über, wo ein ganz anderer Wirkungskreis seine Tätigkeit in Anspruch nahm.

Es war noch Nacht gewesen, als die beiden Jungen sich

vorsichtig der Grenze näherten. Sie wanderten mühsam vorwärts, oft im niederen Buschwerk sich mit ihrer Lanze bedekkend. Schon trug noch immer das tiefe erstickte Kind und hielt sie auf Moses Befehl einige Schritte hinter seinem Herrn, so daß Entgegentretende nicht so leicht entdecken könnten, was er auf seinem Armen hatte. Unter den Bäumen, die eine kleine Lichtung umstanden, hielt ein einfaches Wägelchen, mit einer fröhlichen Rosalindpferde bewohnt.

"Was Du es, Aubens?" fragte leise Moses.

"Ja, Herr! Als ich doch schon lange wartete, habe gespürt und gewußt, daß die Schüßler uns belauert und zum Schlimmes geschworen sei, Herr!"

"Du bist ein Narr, Aubens, ich bringe meine Haut schon in Sicherheit. Auf der fremden Seite ist heute alles ruhig. Der Gott Gebot ist ein grauer Gott, der bat den verdammten Hollinspektor einen Stein in den Weg geworfen, an dem er stecken muß. Die russischen Hunde sind durch den Brief von mir erreicht, die laufen auf der anderen Seite wie die dummen Schafe herum; ich wünschte, ich könnte mit anziehen und sie leicht anlaufen. Aber Aubens, nun wollen wir uns beeilen, ehe wir vorans, damit wir am Sumpf gleich vorwärts können. Werkst Du böses, so ziehst Du dich und verschwinde auf dem bekannten Wege. Schon ist noch Blut, er ist sicher beladen; ich befürchte unterdes alles und dann kommen wir sofort nach."

"Ich lasse Ihnen, so schnell ich kann; verleihe Du Dir, Herrchen, der Tag bringt an." Er verschwand unter den Bäumen.

"Lass die Krabbe ins Moor, Scham, und hilf mir die beiden auf die Wagen laden, dann laufe an den See und schwiege den Stein ins Wasser. Wir dürfen keine Minute zögern. Aubens hat recht, die Nacht ist vorüber, ich komme vor Sonnenaufgang nicht an die Stelle. — Nun, wann steht Du wie eingemauerter? Waschell!"

(Fortsetzung folgt.)

bringt man mittels etwas Werg auf den Aufstrich, der sich sodann nach einigen Minuten leicht abwischen lässt.
Vertreibung der Hausmäuse. Man trocknet die Blätter des Oleander und zerrönt sie alsdann zu Pulver. Dasselbe wird mit trockenem Sand vermischt und in die Schlupfwinkel der Mäuse gestreut. Sie verabscheuen den Geschmack dieser Blätter aufs äußerste und verlassen augenblicklich ihre Schlupfwinkel, um nicht wieder dorthin zurückzukehren.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Aufstrich: Ochsen 5, Kalben und Rühe 7, Bullen 11, Kühe 1014, Schafe 107, Schweine 1767, zusammen 2911 Stdt. Preise pro 50 Kilogramm Lebendr. reib. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Rühe, Bullen Dienstagspreise; Kübel 60-64, 90-94, 55-59, 85-89, 50-54, 80-84 lang; Schafe Dienstagspreise; Schweine 54-55, 70-71, 55-56, 71-72, 52-53, 68-69, 48-51, 64-67, — langsam. Ueberländer: Ochsen 4, Kalben und Rühe 2, Bullen 6, Schafe 41, Schweine 113

Markt-Bericht.

Freitag, den 4. November 1910.

Am heutigen Markttage wurden 165 Stück Hörner eingekauft. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 12-18 Mark.

MAGGI's Würze

hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.
Achtung vor Nachahmungen!

Dressler

Manufaktur-
Modewarenhaus
Prager Straße 12
Dresden

Dresden
Modewaren, Kleiderstoffe, Billige Preise.
Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korfette, Untertaillen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- u. Gartendecken, Herrenwäsche usw.

Ernst Lehmann, Meissen

Steigergasse — Fernsprecher 550 —
empf. als besonders preiswert ohne Rabatt:
Zucker 1 kg bei 25 Pf. a 21,-, bei 50 Pf. a 20,-, 1 kg Sad=200 Pf. a 20,-.
Kaffee stets frisch geröstet a Pf. 112, 124, 145, 160, 180, 200,-.
Kakao gar. rein u. leicht löslich a Pf. 90, 100, 120, 160, 200, 240,-.
Linzen Pf. 14, 18, 22, 25,-
Macaroni Pf. 26, 40, 45, 50, 55,-
Nudeln Pf. 25, 35, 45, 50, 55,-
Reis Pf. 14, 18, 22, 27, 35,-
empf. als besonders preiswert ohne Rabatt:
Weizenmehl Pf. 16, 18, 20, 22,-
Sultanien Pf. 45, 50, 55, 60,-
Rosinen Pf. 55, 45, 55, 60,-
Mandeln fett Pf. 110,- bitter 115,-
Kolonialwaren, Konserven, Spirituosen; Zigarren- und Weinhandlung.
Heissluft-Kaffee-Rösterie mit elektr. Betrieb. O R P Nr 201310.

Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden.

Protector: Seine Majestät der König.
Gegründet 1875 a. G.

Lebensversicherung. — Aussteuerver sicherung. — Zentral-Begräbnis-Kasse.

Niedrigste Prämien! Günstigste Bedingungen! Steigende Dividende!
Aufkünfte und Prospekte verlangt man von dem Obmann Hugo Höring in Wilsdruff oder mittels Postkarte von der Direktion in Dresden-N., Schulgutstraße 7.



Fügel und Pianos

sind unübertroffen und äußerst preiswert.

Pianos, fremden Fabrikats, unter Garantie, tonschön und dauerhaft, von Mk. 500,- ab.

Harmoniums, erster deutscher und amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen.
Bequeme Teilzahlungsbedingungen.

Magazin Meissen I.
Martinstrasse 12.

RB

Man verlange kostenlose Zusendung
meines **Haupt-Kataloges**
für Herbst u. Winter

Modewarenhaus
Robert Bernhardt
Dresden am Postplatz

RB

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert
Deutsche Uhren-Industrie Berlin 753,

Echte silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gesetzl. gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis.

2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8,45.

Dieselbe Uhr, vergoldete Cuvette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochelegante Ausführung Mk. 12,75.

Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 18, 23, 25, 30, 40 bis 50.

Gutgehende Nickel-Uhren v. Mk. 2,70 an Echt gold Damen-Uhren v. Mk. 18,75 an Regulateure, gutgehend, v. Mk. 5,75 an Vers. Uhren, 2 echte Goldr., v. Mk. 5,75 an Weckeruhr, punktl. weck., v. Mk. 1,80 an Moderne Freischwinger, v. Mk. 14,75 an

Alle Artikel bis zu feinster Qualität. Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren, Phonographen, Musikwerke etc. gratis und franko.

Pracht-Katalog

Diese Firma ist weltberühmt und liefert nur das Beste, was es gibt. Überzeugen Sie sich!

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

Herren- und Knabengarderobe-Spezial-Geschäft
Dresdner **Curt Plattner** Dresdner
Str. 69 Str. 69

empfiehlt billigst und reell

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge
Größtes Lager. Beste Auswahl. Staunend billig.

Paletots

für Kinder, Knaben, Burschen, Männer
von 5 Mk. bis 35 Mk.

Winter-Joppen

Ueberknöpf- u. Sportjäger i. all. Größen.
von 4 Mk. bis 19 Mk.

Wetter-Pelerinen

Stoff-, Kammgarn- und Cheviot-Hosen
Neueste Dessins. Haltbare, guttragende Stoffe von 4 Mk. an.

Arbeits-Garderobe

Beste Bezugsquelle guter, fester, billiger Ware

Hüte, Mützen : Regenschirme : Hemden, Blusen, Jacken, Strümpfe, Handschuhe, Aermelwesten, Unterhosen, Swaters : Hand- u. Reisekoffer : Stiefel, Stiefeletten.

Lose zur 1. Geldlotterie

zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung
a 1 Mk., sowie Serien verkauft
verkauft die Expedition des "Wochenblatt für Wilsdruff", Oberstraße 29
u. unsere Zeitungsasträger in Grumbach, Klipphausen u. Kautbach.

Höchster Triumph und praktischste Neuheit
auf dem Gebiete der Waschmaschinentechnik ist meine



Rotationsmaschine

geeignet für Hand- und Kraftbetrieb.

Durch den staarreich konstruierten, leichtgehenden Mechanismus arbeitet der dreiarmlige Wälzschwinger während des Ganges der Maschine vorwärts, rückwärts, aufwärts, abwärts, wodurch eine ganz enorme Seifenschaumbildung und schnelleres, vollkommenstes Reinigen bei allergrößter Schonung selbst der feinsten Wäsche erzielt wird.

Spielend leichter Gang.

Die Schwungradbewegung ist bedeutend handlicher und bequemer als die Hebelbewegung.

Billigste Preise! Verlangen Sie umgehend Broschüre Zusendung franko!
vom Spezialgeschäft

Bernh. Hähner, Chemnitz (i. Sa.) 308.

Betreter: Otto Sohr, Klempnermeister, Wilsdruff.

Vorgezeichnete
Handarbeiten
für den Weihnachtstisch
in bekannter grosser Aus-
wahl.

Stickmaterial
Javastoffe
Deckenstoffe
bei

Eduard Wehner

am Markt.

Ausstellung 1. Etage. — Besichtigung
ohne Kaufzwang gern gestattet.

Lose
zur
159. K. S. Landeslotterie

Ziehung 7. und 8.
I. Klasse Dez. 1910

Hauptgewinne:
30 000, 20 000, 10 000 Mark usw.
empfiehlt und versendet

Berthold Wilhelm
vorm. Bruno Gerlach
Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion
Wilsdruff, am Markt 103.

Trefft Montag,
den 7 November,
wieder mit einem
großen Transport
vorzüglich

Milchkühe
aus Schleswig-Holstein bei mir ein und
stelle dieselben zu billigen Preisen zum
Verkauf.

Emil Kästner.
Hainsberg. Telefon Amt Denken-Potschappel Nr. 96

ca. 600 000 St. allerfarbige
Dresden Blumenzweige
tauschen persönlich in Holland ein
und geben zu billigen holländischen
Originalpreisen ab.

Hyazinthen

Prachtzweigen, 1. Töpfen
und Gläser, Stück v.
15 Pf. an, 12 Stück
von 1.00—4 Mt.

Hyazinthen

für Gärten u. Gräber,
Prachtzweigen, nach
Wahl, St. 10 Pf.,
100 St. von 9 Pf.
an.

Tulpen

beste Sorten und
Farben, nach
Wahl, 1. Töpfen,
Gläser und Gläser
gegliedert,
10 St. v. 30 Pf.,
100 St. v. 3.00 Mt.

Krokus

Prachtzweigen und
Farben: nach Wahl,
10 Stück 10 Pf., 100 Stück von
90 Pf. an, Maiblumen, beste
große zw., 10 Stück 40 Pf., 100 Stück
3.50 Mt. Schneeglöckchen, Nar-
zissen, Kaiserkrone, Anemonen,
Tazetten, Scilla, Freesia
allein zw. 10 Pf. billig.

Sortiment gemischt:

a) für Topfkultur.
1 Kollektion für 3 Mt. enthält:
6 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Kro-
kus, 6 Narzissen, 6 Scilla, 5 Riesen-
schneeglöckchen und 10 verschieden
andere Blütelein.

b) für Gartenkultur.

1 Kollektion für 3 Mt. enthält:
10 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Kro-
kus, 6 Narzissen, 10 Schneeglöckchen,
10 Scilla, 10 Tritonia und 15
verschiedene andere Blütelein.
Reform-Hyazinthengläser in
weiß, grün, blau u. altgold, 1 Stück
15 Pf., 10 Stück 1.40 Mt.

Sehr illustrierte Preisverzeichnis
und Kultur-Anweisungen umsonst.

Zeiger & Faust

Erste Samenhandlung,
Dresden-A., Bettinerstraße 2,
2. Haus vom Postplatz.
Telefon Amt I. Nr. 7855.
Großes Spezialgeschäft am Platz.
Blumenzweige-Aufträge von
5 Mt. an postfrei.

Sonnenlampe,

beste und billigste elektrische Glühlampe,

ca. 75 % Stromersparnis — grösste Haltbarkeit.

Erhältlich bei Arthur Geitner, Meissen, Gerbergasse 2. — Telefon 600.

Verkauf für Wilsdruff:

Hennig & Co., Zellaer Straße 35.

Zahn-Praxis von Friedr. Kletzsch

Wilsdruff, am Markt No. 41.

Sprechzeiten { Wochentags 9—6 Uhr.

Sonntags 9—12 Uhr.

Teilzahlung gern gestattet.

Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Meissen, Heinrichsplatz 7

(Eingang Löwengässchen).

Wir gewähren bis auf weiteres für

Bareinlagen

bei täglicher Verfügung	3 %	Zinsen fürs Jahr spesen-frei.
„ monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
„ vierteljährlicher „	4 %	
„ halbjährlicher „	4 %	

Bankverkehr aller Art.

Stahlkammer

(Privat-Tresors).

Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank

Aktiengesellschaft.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Ballist, Wasch-

seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Dankbar gründ-

liche Reinigung bei grösster Schonung und

Erhaltung des Gewebes. Überall erhältlich!

Allerlei Fabrikanten!

Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 129.

Sonnabend, 5. November 1910.

Vor vierzig Jahren.

Gescht bei Le Bourget.

78. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, den 30. Oktober. Seitens der Maas-Armee wird gemeldet: Am 28. verteidigte der Feind die in Le Bourget östlich St. Denis sich abniedigende Verteidigungslinie durch Rekognosierung der zunächst feindlichen Stellungen fortsetzt, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hält. Infolgedessen griff die 2. Garde-Infanterie-Division am 30. an und warf nach heftigem und glänzendem Gefechte den Gegner aus der von ihm inzwischen befestigten Position. Bis jetzt über 80 Offiziere, 1200 Gefangene in unseren Händen. Diefe- seitige Verluste noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend. v. Bodenbelski

79. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 1. November. Berlitz der 2 Garde-Infanterie-Division im Gescht am 31. Oktober 34 Offiziere, 449 Mann. Fort Valérien feuerte 31. abends um 1. früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust. v. Bodenbelski

Dijon eingenommen.

80. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 2. November. General v. Werder meldet, daß General v. Beyer am 30. vor Dijon hörnächtigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhe von St. Apollinaire und die Vorplätze, worauf der Feind abzog. Am 31. früh wurde die Stadt von der Marine übergeben. Diesseits 5 Offiziere verloren, 250 Mann tot und verwundet. Feindlicher Verlust sehr bedeutend. Vor Paris nichts Besonderes gemeldet. v. Bodenbelski

Dijon ist durch den Generalleutnant v. Beyer mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach einem heftigen Gefecht in Besitz genommen worden. Als am 29. Oktober höhnerer Weisung gemäß der Rückmarsch auf Belfort bereits befohlen war, erfuhr General v. Werder durch Rekognosierung, daß Dijon nicht besetzt war. General v. Beyer erhielt deshalb Befehl, den Ort in Besitz zu nehmen. In der Nacht zum 30. Oktober war der Feind auf drei Bahnen wieder in Dijon eingedrungen und setzte dem Anmarsch harnägigen Widerstand entgegen. 5 Bataillone des Prinzen Wilhelm, unterstützt von 6 Batterien, nahmen die Höhe von St. Apollinaire. Das Leib-Grenadier-Regiment nahm die Vorstände von Dijon, bis es Nacht wurde. Der Ort brannte stark. In der Nacht zog der Feind ab und heute früh kapitulierte die Municipalität.

Neu-Breisach beschlossen.

80. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Kühnheim, 2. November. Seit heute früh Feuer auf Neu-Breisach und 3 Batterien bei Kühnheim trifft. Wollgängen, auf Fort Mortier aus 3 Batterien bei Alt-Breisach eröffnet. v. Schmelz

Ranoneade vom Mont Valérien.

Versailles. Seit drei Tagen eröri vom Mont Valérien und den südwestlichen Forts eine luftrichterwirksame Kanonade, wodurch der Feind bis jetzt nur ein Ausfall gerollt wäre. Der Feind scheint durch diese fast ununterbrochene Beschleitung unsicher Stellungen die Belagerungsarbeiten föhren zu wollen, welche nichtsdestoweniger ihren ungehinderten Fortgang nehmen und von Tag zu Tag sich mehr und mehr der Vollendung nähern.

Belfort cerniert.

81. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 4. November. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. von diesenigen Truppen cerniert. v. Bodenbelski

Feindliche Armee bei Le Mans.

Bei Le Mans hat sich eine feindliche Armee von 60000 Mann gesammelt.

An der Loire (Wald v. Marchenois).

Generalleutnant Graf Stolberg unternahm am 7. November eine große Rekognosierung gegen den Wald von Marchenois und geriet mit starken feindlichen Abteilungen in einen Kampf, der über eine Stunde dauerte, worauf das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten wurde. Die Verluste, namentlich der bayerischen Infanterie, waren nicht unbedeutend; das 3. Bataillon des 18. Regiments, welches mit ungefähr 400 Mann antrat, verlor allein 3 Offiziere und 123 Mann. Die Verwundeten mußten in den Händen des Feindes gelassen werden. (Der Feind verlor bei diesem Gefecht 8 Offiziere, 337 Mann, davon vermisst 6 Offiziere, 246 Mann. Die französischen Berichte geben an, daß ihre Dragoner eine bayerische Kompanie abgeschossen und gefangen genommen hätten.)

84. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Berdun kapituliert.

Charny, den 8. November. Berdun hat kapituliert.

88. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Bei der Kapitulation wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Staatsräte, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Gefangenen vorzuhaben 138 verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 23000 Infanteriegewehre, sowie bedeckende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial. v. G. H.

Eingesandt.

Für die Ruhst übernehmen wir nur die preisgekühlte, nicht aber die weite Verantwortung.)

Ein Wort zur Kirchenvorstandswahl.

Unsere Gemeinde, in der, Gott sei Dank, noch ein erträgliches kirchliches Leben pulsirt, finden nächst Sonntag die Wahlen zum Kirchenvorstand statt. Es stehen zur Wahl Männer von erprobtem kirchlichen Sinn. Der dienige Evangelische Arbeiterverein hat sich trotzdem berufen gefüllt, für diese Wahl eines seiner Mitglieder in Vorschlag zu bringen. Ohne jedoch dem Evangelischen Arbeiterverein nahe treten zu wollen, sei hiermit auf einen Mann aufmerksam gemacht, der seit 22 Jahren auf das engste mit unserem kirchlichen Leben verknüpft ist, der durch seine Tätigkeit in unseren Gottesdiensten wohl verdiente, berichtigtes Mitglied im Kirchenvorstand zu sein. Herr Kantor Hienzsch, seit 1889 hier angestellt, dürfte durch seine Tätigkeit, seine Stellungnahme zum Kirchenneubau, Schaffung der ersten Chormäntel, Gründung des freiwilligen Kirchenchores, seine im Interesse der Kirche veranstalteten Kirchenkonzerte und nicht zuletzt durch seine aufgeführten Kirchenmusiken und seine veranstalteten Konzerte gezeigt haben, daß er stets die Interessen unserer Kirchengemeinde im Auge hat und zu wahren sucht. Wir empfehlen daher allen Wählern, Ihre Stimme zur Kirchenvorstandswahl Herrn Kantor Hienzsch zu geben.

Auf keinen Wahlzettel fehle:

Herr Kantor Hienzsch.

Für die Sonntag stattfindende Kirchenvorstandswahl gibt der Evangelische Arbeiter-Verein Wilsdruff in heutiger Nummer die von ihm aufgestellten Kandidaten bekannt und bittet die wahlberechtigten Gemeindemitglieder, ihre Stimme diesen Herren geben zu wollen.

Hervorgehoben zu werden verbient hierbei, doch in der mitvergleichbaren Person des Maschinendirektors Hermann Scheibe hierzu erstmalig ein Mann aus dem Arbeiterstaande für das Amt eines Kirchenvorsteigers vorgeschlagen wird. Dies ist sehr erstaunlich. —

Die große Masse unseres Volks ist der Kirche freudig geworden; die einen lieben ihr gleichgültig gegenüber, die anderen feindlich, die dritten schätzen sich des Evangeliums; in dieses Schämen ist in unseren Tagen geradezu zur Sache angetreten. Es ist nicht abzuleugnen, daß der Arbeitervorstand vom kirchlichen Leben bisher allgemein recht ablehnend stand. Zu begründen ist's deshalb, wenn das Verhältnis zwischen Arbeitervorstand und Kirche unklarer wird. Hugo der Arbeiter muß seine Wünsche und Anliegen im kirchlichen Interesse andringen können, und dies ist am besten möglich durch Vertreter aus seinen eigenen Reihen.

Die Kirche kann es gewiß nur zum Segen sein, wenn in einer Zeit, in der von der Masse der Arbeitervorstände eine tiefe Kluft sie immer volliger zu schaffen droht, Vertreter des Arbeitervorstandes selbst in den Kirchenvorständen sitzen. Mitzuhelfen, dies Ziel zu erreichen, ist Pflicht aller Söhne.

Kunst, Wissenschaft und Literatur

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Residenz-Theater: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend Der leidige Galate. Montag hinter dem Vorhang. Aufzug abends 1/2 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend nachmittags Alt-Heidelberg, Sonntag Der frohe Bauer. Aufzug 1/2 Uhr.

Central-Theater: Täglich Spezialitäten. Vorstellungen, u. a. Bäuerlein teil (Altmeister-Spiel), Parzinas großes zoologisches Potpourri von über 30 Tieren, 5 Beauties Korinnas in ihren klassischen Tänzen, Schwanensee Größe (assistiert von dem Drang-Utan-Fabrikant Singh) und das unvergleichliche Novende: programm anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Mittwoch und Sonnabend nachmittags 1/2 Uhr Vorstellung.

ViktoriaSalon: Täglich Spezialitäten. Vorstellung, u. a. Lone Scarow in ihrem sensationellen Minodrama "Die Schrecken", Brokers Namens (die radikalen Komödianten). The marvellous Imagina-

(die wunderbare Japanertruppe), Wills und Laurerce (das zweistimmig pfeifende Kunstduo) und das übrige große November-Programm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Neue Prämienauszeichnung veröffentlicht. Die "Veste", literarische Zeitung für das deutsche Volk, herausgegeben von Th. Egel und G. Muschner, in ihrer Nr. 28: Für kurze als "Gletschert" dieses einzigartig guten volkstümlichen Wochenblattes geeignete Stellen aus den Werken der Dichter und Denker werden den Einzelnen Prämien von 5 M. gezahlt; ebenso für stimmungs- oder geistvolle Ausprüche und poetische Betrachtungen berühmter Männer über das St. Nikolaus- und Weihnachtsfest, über die Natur im Dezember und über Silvester und Neujahr. Aus dem wie immer wertvollen Inhalte des letzten Heftes seien hier erwähnt: die idyllische Erzählung "Thorstein Stangarhogg", die Novelle "Dorf Bim" von G. Busse, das lyrische Spiel "Der Schägerkrieg auf der Wartburg" von Felix Braun, die Tiergeschichte "Der Eisvogel" von Johann B. Jensen, ferne Gedichte von M. R. von Stern und Eduard Mörike und die lustigen Schwänke der "Schwelsdorff". Es wundert nun bei diesem trotz seiner erschöpfenden Darbietungen so außergewöhnlich brillanten Volksblatte nicht, daß in den aus Leserfreisen einlaufenden zahlreichen begeistersten Urteilen so oft der Satz wiederkehrt: "Die Veste" ist uns der liebste Hausfreund geworden! — "Die Veste" kostet für das ganze Jahr, einschließlich zweier Schöner und gebiegter Bücher, nur 6 M. Quartalsabonnement 150 M. Probiuummern verschenkt gratis die Geschäftsstelle der "Veste", München, Kindermarkt 10.

Bewahren Sie sich vor Energieknappheit!
Tragen Sie Ihren Leid, damit Sie ruhig und leistungsfähig bleiben! Dein darum liegt das Geheimnis zum Erfolg im täglichen Esterzylinder. Körperhaltung durch systematische Körperübung! Ein auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhendes System für ein tägliches Gesundheitsturnen im Hause erläutert die Kolberger Autotallen für Esterzylinder, Ostbernd Kolberg, an Hand ihrer wundervoll ausgeführten großen Kunstdraubildbogen, die sie an jedermann, der sich ausdrücklich auf dieses Blatt beichtet, unentgeltlich verschenken.

Hätte ich es schon früher einmal versucht mit der Selbstverrichtung meiner Bilder, Brautwürze etc. oder alkoholfreien Getränke mittels der alten Währten Original-Mittel-Essenzen "Marke Böhmerz", sagt jeder, der zugabt zuerst die Probe auf das Exemplar macht, denn dann hätte ich viel Geld gespart und hätte wohlkömmliche Getränke gehabt und Bildqualitäten erzielt, die im und ausländischen Spezial-Märkten mindestens ebenbürtig zur Seite gestellt würden können, aber trotzdem doppelt und dreifach, ja sogar bis das Zehnfache billiger sind. Ein Mälzling ist ganzlich ausgeschlossen. Geschäftlich in ganz Deutschland in den bekannten meist durch Schilder kenntlichen Druckerei u. w., wo nicht, zu beziehen von der Fabrik Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnhalle 4, die auch das wertvolle reich illustrierte Rezeptbuch "Die Detektierung im Haushalte" auf Verlangen sofort kostenfrei versendet.

Was schreibt eine Braut über Dr. Detker's Rezept? Sehr gefiebert Herr! An Ihre vorzülichen Rezepte in Winter's Küche gedacht, möcht' ich Sie bitten, mir dieselben auch zu schicken, da ich sie in meinem demnächstigen eigenen Haushalte nicht missen kann. Im voraus bestens dankend, rechnet hochachtend G. R.

Der Professor! Eine hochorigielle und dabei sehr delectende Reklame ist jetzt in verschiedenen bisigen Auslagen für das bekannte Waschmittel "Perstil" zu bewundern. Inmitten eines Ausbaues von Perstipaläten erhebt sich eine fast lebensgroße Figur, die einen alten, hinter einen Tisch stehenden Professor darstellt, der dem Publikum in überzeugenden Worten die Vorzüge dieses in Wasch- und Bleichekraft mercheinlichen Waschmittels zu erklären scheint. In der hochhobenen Linken sieht man ein wirkliches, scheindor soeben erst aus der Wäsche gekommene Wäschenäss, dessen eine Hälfte noch die frühere, schwüle Gesättigung erkennen läßt, während die andere Hälfte durch Behandlung mit Perstil blendend weiß und wieder wie neu geworden ist. Andere, in ähnlich Weise bearbeitete Wäschestücke, die auf dem Tische umherliegen, verhüllt in dichten, das Bild und führen dem Besucher vor Augen, daß selbst die hartnäckigsten Flecken, wie Tinte, Blut, Rotwein, Staub, Saucen usw. wiederkarlich leicht und purlos durch Perstil besiegt werden.

P. Curt Grösche

am Bahnhof 2 Meissen Fernspr. 86

Feuerfestes, biegssames Drahtziegelgewebe, D. R. P.

Zo: dunst- und dampfschissenden Zementdecken, feuerfestem und rissfreiem Putz direkt unter Holzbalken oder Träger ohne Schalung und Berührung, feuerfeste, leichte Wände, Ummantelung eiserner Säulen, Gewölbe-Imitationen, Fachwerk-Giebelverblendungen etc. Mehrfach prämiert.

Steinzeugröhren, Viehtröge, Fussbodenplatte, Gipsdielen, Dachpappen etc.



Der beste
Malzkaffee
der Gegenwart!

In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben.

Bestellungen
aus
werden prompt ausgeführt
von Griesbach,
Bierhandlung Wilsdruff.



Bestellungen
werden prompt ausgeführt
von Griesbach,
Bierhandlung Wilsdruff.

Zu einer radikalen und rapiden Vertilgung der Feldmäuse
bleiben Bretschneider's Phosphorlatwurze mit Witterung und
Phosphor-Syrup-Teig mit Witterung doch mit die vorzüglichsten
Mittel! Glänzende Gutachten stehen zu Diensten. Welch grossen
Anklang dieselben gefunden haben, davon zeugt der bisherige grosse
Umsatz! Dieselben hält bestens empfohlen

Deutschenbora.

Oskar Bretschneider.

Winter-Paletots.

Für Herren: 11.— 15.— 18.— 20.— 22.— 25.— 28 bis 40 Mk.
Für Knaben: 3.75 4.— 4.50 5.50 6.— 7.— 8 bis 10 Mk.

Winter-Joppen, Sport-Joppen.

Für Herren: 7.— 8.50 9.— 10 bis 14 15 bis 20 Mk.
Für Knaben: 2.75 3.50 4.— 5.— 6.50 7 bis 10 Mk.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther

Tharandter Str. 26. **Potschappel** Tharandter Str. 26.

Sonntags von 12—4 Uhr offen.

296

TEILZAHLUNG!
Hundertausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.
Hochinteressante Prospekte-Katalog m. über 4000 Abbildungen umfassend
und portofrei. Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 Orten
Deutschlands Kunden. — Jährlicher Versand über 25 000 Uhren,
Jonass & Co., Berlin 638 Belle-Alliancestr. 3
Gegründet 1889. Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine. Gegründet 1889.

Dauerbrand-Ofen

Petroleum-Ofen
sowie sämtliche andere Ofen und
Gußwaren empfiehlt

Martin Reichelt,
Wilsdruff, am Markt, Tel. 66.

Bähne ersetzte
plombiert entfernt
Horn, Dentist, Potschappel
Bahnhofstraße 7, I. — 1 Min. v. Bahnhof.
Spez.: Goldplombe. Künstliche Zähne
von 2 Mk. an. — Teilzahlung gestattet.



Für sparsame Hausfrauen!
Elefant-Seife ist die Beste für die Wäsche.
Elefant-Seife ist sparsam im Verbrauch.
Elefant-Seife ist vollständig rein.
Elefant-Seife ist nur echt mit Schutzmarke
Fabrikanten Günther & Haufner,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaren-, Seifen- und
Drogengeschäften zu haben.
Nachahmungen weise man zurück.

Höchste Leistungsfähigkeit!!

Die grosse

Paletots-Woche

1000 Paletots und Ulster

sollen zu staunend billigen Preisen verkauft werden.

Herren-Größen

Jüngl.-Größen

Knaben-Größen

Jetzt Mk. 12—18

Jetzt Mk. 9—27

Jetzt Mk. 3—12

Die seit 10 Jahren bei Beginn der Winter-Saison eingeführten und so beliebten **Ausnahme-Tage** bieten für Jedermann eine besondere Kaufgelegenheit, die konkurrenzlos dasteht! — Es gelangen nur Neuheiten dieser Saison zum Verkauf. — Für sehr starke Herren gleich grosse Auswahl

Gratis-Zugaben:

Bei Kauf eines Herren-Paletots: 1 eleganter Kragschoner
od. 1 gesticktes Monogramm

Bei Kauf eines Knaben-Paletots: 1 moderne Mütze.

Ferner empfehlen wir in höchster Vollendung ausgeführte	
Herren-Anzüge	Mk. 14—50
Gehrock-Anzüge	„ 28—63
Winter-Joppen	„ 5—20
Winter-Pelerinen	„ 6—24

Für Knaben ganz enorm billig.

Bekleidungs-Haus

„Zur Glocke“

Lohde & Comp.,
Dresden-A.

25 Annenstrasse 25

gegenüber der Annenkirche — 3 Minuten vom Postplatz,
vom Hauptbahnhof 10 Minuten — Straßenbahn No. 7, 15, 23 bis ans Haus.

Jede Likörspezialität

des In- und Auslandes wie Stomdorfer, à la Benedictiner, Cherry-Brandy usw. bereitet man heute selbst auf das genaueste mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“. Man bezahlt dann keine Phantasiepreise, sondern nur den entsprechenden Wert der Bestandteile, wohingegen der hohe Preis für fertig gekaufte Getränke, bei denen **Wlfach** hauptsächlich der Name bezahlt werden muß, die eigentlichen Herstellungskosten regelmäßig um das Doppelte bis Achtfache übersteigt.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die echten „Original-Reichel-Essenzen“ sind an der „Marke Lichtherz“ erkennbar. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. Aufklärende illustrierte Broschüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillation im Haushalte“ gratis. — Alleinige Niederlage in Wilsdruff bei **Paul Kletzsch**, Drogerie.



Schwierig zurückzuhaltende Brüche

Großes Lager von **dauerhaften Bandagen** zum Preise von 5 Mk., doppelt 8 Mk., bis zu den feinsten zartesten, auch sogen. Offiziersbändern, welche ganz glatt und unabreißlich in den engsten Kleidern getragen werden können, von 8, doppelt bis 15 Mk. Reparaturen und Umarbeitungen sofort. — Jedes Band wird nur unter voller Bürgschaft angenehmten Tragens abgegeben. — Hochachtungsvoll

Walther Kunde, Bandagist, Dresden,
Geschäftsr. 1787. Birnaische Str. 45. Tel. 19036.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher.

Ostern 1910 — 45. Schuljahr. Schulgeb-Tafeln und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Vorbereitungen und schriftliche Lehrplan-Einträge für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlich verhandelter Kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule). Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine Frauenschule oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Tages- und Abendklassen.

II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Verkäufer und Altersklassen mit höherer und geringerer Fortbildung.

a) für bejahte und jüngere Männer (Kaufleute, Handlanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)

b) für Frauen und Mädchen. In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahres-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maklermeister usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemeinde-dienst usw.), ebenso für Prüfungen zur Verdienst- und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugenieure, Bergmeister, Ingenieure, Industrie-Schulen, Techniken usw.

III. Privatkurse für jenseit ältere Personen komödiantisch während d. Abendstunden in Klostern u. in Einfamilienhäusern. Deutet nach Erfordernis: ganz, halb- od. vierseitiglich. Freie Auswahl einer Lehrbücher.

Klemich'sche Handels- u. Höhere Fortbildungsschule Direktion: L. O. Klemich.

Dresden N. Moritz-Str. 3. Gegr. 1866 Fernsprecher 3509.

daran, daß die Sonnenwärme der Erde noch durch die weichen, starken Fleischdichten der erfarrten Stufe hindurchdrang und so das Blina völlig unabhängig machte von der Einwirkung des Sonnenlichtes. Damals wurde unsere Vaterschöpfte zu Gladtschäde. Späterhin bildete sich große Festlandmassen mit trockenerem Blina, und über den Erdball breiteten sich reisige Begeigstetten. Die Erdkrüfe wurde so dick und dicht beiflügige Zinnewasse der Erde ergoss sich in Erträume durch die Strudelschlüsse über die Oberfläche, so daß schließlich die Einwirkung der Zinnewärme auf das Blina aufhörte und dieses allein abhängig wurde von der Sonne. Die Stellung der Erde aber zur Sonne bedingte den Eintritt der Zonenbildung, wie wir sie jetzt noch finden und wie sie im Anfang des Tertiärgedalters begonnen haben mög. Die Schnecken, die von jetzt anss Land gingen, behielten bis Ende als willkommenen Schutz gegen die — Sonnenbürre

Hirnmalen.

Vom Gemeinnützigen Verein
in Wilsdruff.

große Gründchen, Lämmergrund, Fahne, Glücksreich, Gutenweg, Gwembach, Schreibbach, Schärne, Sausfeld, Steinbübel, Strömen, Waldbach, Wetterbach. — Der Stobberg läutert uns die inwohnende Meisterschaft mit der geschwärzten Gestalt des Höfers vor Augen. Der Name "Fahne" ist mir nicht gern klar. Bielesfeldt ist zu hantzen an das althochdeutsche kenna, das mittelhochdeutsche verne = Gumpf. Ich kenne die Zür nicht, weiß nicht, ob's stimmt. Der Name "Schulzib" erinnert an die einstige Naturalwirtschaft, da Schule und Hirte ihre Felder besaßen. Der Wetterbusch soll Wetterdeide sein. Die Sage des Orts reißt fertigt auch eine Verleitung aus den Slawischen (altslavisch větrn, weir = Wind, der den Winden ausgesetzte Ort (Rauch) röhnel, die slawischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz).

Weistropp: Lange Bütten, Bierweg, Galgenberg, Göbla, Kriegsplan, Hansich, Lämmergrund, Hentschel, Quitschhöhe, Wühlen, Hobenweg, Schönberggrund, Stein, Gute Gosser. — Der Name Hinterweg fügt auf den alten Brauereien, bis wohin sie hier verlaufen durften. Ob der Kriegsplan mit Brancowitztröhnel zusammenhangt? Weiche geistliche Verantwortung vorgelegen haben mag? Güts eine Sage? "Gundsch" kommt nach einer persönlichen Mitteilung des Herrn Professor Ley von alten böhmischen Brauereien = Zunft, also Webplatz. Der Hobenweg trägt auf so ist, der Oberwaldenster Raut den Namen Hobenweg = der Web, da man zur Röbung des Wolles ging. Der Schönberggrund, wohl benannt nach der mühseligen, erschwerten Arbeit, nach Arzbrat Dr. Bischörner die Furt, die dem Übender zur Überbrückung der Saboter zugewiesen war.

Schrift.

Der Gemeinnützigen Verein

III Wildruff.



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Spuhle, Wilsdruff.

x 14

Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität.

Die Festtage der Berliner Universitätsfeier sind vertrauscht und die Gäste, die aus der Ferne herbeigeströmt waren, haben Berlin wieder verlassen. Selbst in Berlin hat man wohl selten eine solche Versammlung bedeutender Männer gesehen, wie sie sich aus Anlaß der Jubelfeier zusammengefunden hatte. Neuerlich betrachtet unterschied

Universität. Selbst die verhältnismäßig bescheidene Anzahl von Studenten hätte keinen Zutritt finden können, wenn nicht zu der Jubelfeier in dem ehemaligen Bibliotheksgebäude eine neue Aula geschaffen worden wäre, die weit geräumiger ist als die alte. Auch durch Errichtung einer Anzahl neuer Hörsäle hat man einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, denn schon lange erwies sich das alte Universitätsgebäude als zu eng. Es ist dies begreiflich, wenn man

durch den Sand der märkischen Wüste gezogen, um sich an dem neu sprudelnden Born der Wissenschaft zu laben; und wenn auch die junge Schöpfung rasch genug aufblühte, so waren es, als am 9. Februar 1813 des Königs Aufruf zum Kampf sie auseinanderriß, doch nicht viel mehr als 600; der 15. Mann von diesen ist für das Vaterland gestorben. Heute hat die Zahl der Immatrikulierten das 8., die Zahl der überhaupt zum Hören Berechtigten das 14. Tausend



Die studentischen Korporationen verlassen nach der Feier die Universität.

sich freilich die Feier nicht wesentlich von den üblichen akademischen Festtagen, nur daß man diesmal vielleicht in der Festversammlung eine ungewöhnlich große Anzahl von Uniformen bemerken konnte. Die Studentenschaft stellte, wie dies bei dem beschränkten Raum nicht anders sein kann, nur einen kleinen Bruchteil der Versammlung. Man hatte rings an den Wänden des Saales und den Emporen die Chargierten der farbentragenden Verbindungen mit ihren Bannern aufgestellt, und dadurch eine liebevolle und äußerst dekorative Wandumrahmung geschaffen. Unser Bild zeigt uns die Vertreter der Korporationen beim Verlassen der

die enorme Entwicklung der Berliner Universität berücksichtigt. Im Gründungsjahre der Universität bestand ihr Lehrkörper aus 52 Mitgliedern. Er ist seitdem auf 508 gewachsen. Von diesen Lehrern waren 1810 33 Ordinarien, 8 Extraordinarien, 14 Privatdozenten. Heute sind die Zahlen 108, 104, 226; das heißt die Ordinarien haben sich verfünfacht, die Extraordinarien verdreizehnfacht, die Privatdozenten verneunzehnfacht; wobei allerdings die Kategorie der Honorarprofessoren mitgezählt ist, die es im Gründungsjahr überhaupt nicht gab, deren es aber zur Zeit nicht weniger als 28 gibt. 256 Studenten kamen im Herbst 1810

überschritten. An Instituten besaß die Universität bei ihrer Gründung kaum ein halbes Dutzend: Heute umgibt sie ein Kränz von 82 wissenschaftlichen Anstalten. Anfangs ist der Etat der Universität Jahrzehnte hindurch unter 300 000 Mark geblieben: Heute ist er über 4½ Millionen hinausgewachsen. In jene Summe waren für die Gehälter drei Viertel aller Ausgaben bestimmt; sie betragen das Sechsfache der Ausgaben für die Institute: Heute, wo sie das Achtfache der Anfangssumme erreichen, beanspruchen sie ein Fünftel der Gesamtausgabe und ein Drittel der Kosten für die Institute die nahe an 2 Millionen Mark betragen.

Blumen am Wege.

Erzählung von J. Jobst-Eberswalbe.

Gim Hafen angelangt, stürzte Bertuch nach eiligem Abschied von seinem Führer der Landungsstelle zu, wo die Eingeborenen ihn schon erwarteten und in See stießen. Doch als sie weit genug vom Ufer entfernt waren, verwandelten sich die Leute in die frechsten Räuber. Sie machten sich in ihrer Gierigkeit die Zwangslage, in der sich Bertuch befand, zu nutze und trieben den Preis unverschämmt in die Höhe. Bis dieser nicht in ihren Händen war, taten sie keinen Rückschlag. Im Grunde war der also Geprallte noch froh, so glimpflich davonzukommen. Was hätte er denn machen wollen, wenn die Kerls ihn aller Barbacht beraubten und ihn ins Meer wärsen. Einen Revolver hatte er nicht bei sich, noch eine andere Waffe. Der Morgen Nebel lag so dicht über den jetzt so stillen Wassern, daß er nicht einmal die Richtung hätte angeben können, in der sein Schiff lag, geschweige denn, daß etwas von ihm zu erblicken war. Eine solche Tragödie wäre zudem ganz unbemerkt geblieben. Er war völlig in der Gewalt seiner Begleiter, die sich einer Verfolgung der Gerichte nur zu leicht entziehen konnten. Er ließ den Kerl, der vor ihm saß, mit aus den Augen, aber daß er dem anderen den Rücken lehren mußte, vermehrte nicht gerade sein Behagen. Er mußte an die Summe Geldes denken, die er bei sich trug, und die für diese armen Schächer schon ein kleines Vermögen bedeutete. Der Nebel hüllte sie immer dichter ein, es war, als fielen aus den heller werdenden Lüften Schleiergewebe nieder, die ohne Ende waren. Sie quollten aus irgend einer unsichtbaren Quelle, wie unversiegbare Wasserströme, in denen die Fahrenden ertranken.

Zest begann der Mann vor ihm zu reden und der hinter Bertuchs Rücken antwortete. Die Worte fielen immer schneller, immer heftiger, es schien, als ob die beiden miteinander stritten. Um nur etwas zu sagen, rief Bertuch dem, der etwas englisch sprechen konnte, zu, ob sie bald am Schiff wären. Er antwortete nur mit einem englischen Fluch. Zest wurde es Bertuch klar, daß seine Führer die Richtung verloren hatten, und er malte sich seine Situation in den schwärzesten Farben. Das schlimmste für ihn war, so tapferlos dazusitzen, hilflos dem Willen dieser Räuber preisgegeben, die jetzt zur Abwechselung ein Lied zu singen begannen. Wenigstens schrien sie eine Weile in gellenden Tönen, dann neigten sie den Kopf und schienen in die weiße Einsamkeit zu lauschen, die sie gespenstisch umgab.

Plötzlich stieß der Jüngere einen kräftigen Laut aus, als ob ihm irgend eine Antwort geworden wäre, deutete auf einen Punkt in den mischigen Schwaden und rüttete mit verdoppelter Kraft weiter. Wurde der Nebel weniger dicht, zerstatterte er vor dem regenden Winde? Es schien heller zu werden, und mit einem Mal entrang sich Bertuchs Munde ein kräftiger Fauchzer, denn ganz nah vor ihnen wuchs aus dem weißen Gespensterreigen wie ein Niesengebilde der Kolos eines Schiffssleibes empor.

Gewonnen! — Bertuch netzte einige Augenblicke später die Schiffssleiter empor,

nachdem er den grinsenden Eingeborenen in der Freude seines Herzens noch ein Geldstück zugeworfen hatte. Er hätte wie Columbus rufen mögen: „Land, Land!“

Als der Kapitän seiner ansichtig wurde, drohte er mit dem Finger und schalt: „Sie können von Glück sagen, daß Sie heil an Bord gelangt sind.“

„Sind denn schon Europäer von den Eingeborenen umgebracht worden?“

„Nein, keine Spur, wie kommen Sie auf solchen Unfug? Stehlen und Betügen tut die infame Bande, doch zu weiter langts nicht. Aber bei solchem Nebel ihren Weg zu finden, das macht ihnen so leicht keiner nach. Alle Achtung vor ihrem Spürsinn. Ich war schon in Sorge, daß wir ohne Sie absfahren müßten. Weber hat schon lange nach Ihnen ausgesehen, und wir wollten gerade das Nebelhorn blasen, als wir das Geschrei Ihrer Schiffsmannschaft vernahmen und Antwort gaben. Doch nun scheint das Teufelszeug sich davon zu machen, da können doch die Passagiere noch den Anblick von Aden bei Sonnenaufgang genießen. Natürlich, da kommt auch schon die Landung, die hält kein Nebel- und kein Seesturm ab.“

Lachend ging der Kapitän davon, und Bertuch bemerkte staunend, wie aus dem zerstreuenden Nebelstreifen eine Unmenge Boote hervorschossen, die bald den „Prinz Heinrich“ umtobten, wie die Seejungfern das ihr versetzte Opfer. Und über diesem sich so ungestüm geltend machenden Leben leuchteten die ersten Strahlen der goldenen Morgensonne, vor deren Licht auch die letzten Dünste so eilig verschwanden, als habe das Meer sie in seine Tiefen aufgesogen.

In dem Wirrwarr der laufenden und feilschenden Menschheit erblickte Bertuch auch die Damen. Frau Ritters schlanke Hände wühlten in Straußfedern, und als sie des jungen Mannes ansichtig wurde, rief sie mit ihrer hellen Stimme: „Herr Bertuch, wenn Sie sich nicht beeilen, so bleibt Ihnen für Ihre Schwester nur der schäßige Rest.“

„Ich fliege ja schon,“ rief er zurück, und aus seinen Augen sprühte ein solches Glück, da er neben der jungen Frau seine Herzallerliebste entdeckte, daß Lotte nur annehmen konnte, der Vater habe seine Zustimmung gegeben. So blickte sie ihn mit allen Zeichen unverhohlsener Zärtlichkeit entgegen, und dieses holde Einverständnis entschäte bei Bertuch einen Sturm der Leidenschaft. Ohne irgend welche Rücksicht auf die Umstehenden zu nehmen, ergriß er Lottes Hand, zog sie ungestüm an die Lippen und bat: „Nun erweisen Sie mir einen Freundschaftsdienst, gnädiges Fräulein. Suchen Sie vier der schönsten weißen Federn mit einer Hingabe aus, als seien sie für Sie selber bestimmt.“

Marie Ritter sah die ungenierten Liebesleute an und dann Antje van Oven und das Fräulein Doktor, sie konnte nicht an sich halten und lachte los, so herhaft und erquidend, daß die anderen ihrem Beispiel folgten.

„Na ja, mein Lieben, das nemt man einen lustigen Straußfederhandel, aber jetzt hungert mich gewaltig. Das kommt vom Lachen, möchte es uns allen gut bekommen, denn wie sagt das Sprichwort: Hähne, die morgens zu früh krähen, holt am Abend die Peck. Und früher kann es nicht gut sein. Mich dürstet nach einer Tasse des vortrefflichen Kaffees. Wer tut mit? Dann aber

lege ich mich wieder in die Kissen, denn meine ahnende Seele sieht Schlimmes voraus. Es naht, es naht mit Grauen! Das ist noch schlimmer als die Hölle des Roten Meeres.“

Frau Marie hatte richtig prophezeit. Raum hatte das Schiff die große Insel Sofora passiert, als es vom Südwest-Monsoon mit solcher Gewalt überfallen wurde, daß ein Passagier nach dem andern verschwand, zuerst die Damen und dann die Herren. Fritz Bertuch glaubte schon, daß auch seine Lotte zu den Opfern gehörte, als er sie in einer einsamen Ecke des Promenadendecks aufspürte, sie lauerte auf einer feststehenden Bank und blickte mit großen Augen auf das tobende, brausende Meer.

„Hier sind Sie, ich habe Sie überall gesucht und glaubte schon, daß Sie sich in Ihre Kabine verkrochen hätten,“ rief Bertuch erfreut — er war so vorsichtig, das vertrauliche „Du“ vorläufig noch zu vermeiden.

„Ich scheine gesetzt zu sein, auch in der Biscaya blieb ich gesund.“

„Sind Sie gar nicht neugierig, zu erfahren, was der Vater geantwortet hat?“

„Es ist etwas Gutes, ich sah es Ihnen an, als Sie vorhin an Deck kamen.“

„Was bekomme ich zum Lohn, daß ich mein Leben dran gewagt habe, um die Depesche zu holen?“ antwortete er ausweichend.

„Ihr Leben? — Mein Gott, war die Überfahrt so schlimm?“

„Wir verloren unsern Weg im dichten Nebel, der über dem Meer lag. Wären Sie sehr unglücklich gewesen, wenn ich nicht rechtzeitig an Bord gekommen oder vielleicht von den braunen Kerls, meinen Schiffen, ganz in der Stille ausgeplündert und ins Wasser geworfen wäre?“

Lottes Augen waren immer größer geworden, und jetzt standen Tränen darin, er sah es deutlich, wenn sie sich auch rasch abwendete. Und das war sehr töricht von ihr, denn ehe sie es zu hindern vermochte, hatte Bertuch ihren Kopf gefaßt und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

„Aber Herr Bertuch, wie dürfen Sie es wagen!“

Lotte, bei der der Zorn aller Weisheit ein Ende machte, erhob sich wie eine beleidigte Königin. Stolz und Würde lag in der Haltung, Groß gekrämpfter Liebe im Ausdruck der Zornenden. Schon wollte Bertuch um Verzeihung wegen seines Überfalls bitten, als der Boden unter seinen Füßen sich seitlich abwärts neigte, und das Schiff zu schlingern begann. Tiefer und tiefer ging es hinab, bis die arme Lotte alle Würde verlor und unfreiwillig in den nur zu bereitwillig sich öffnenden Armen des geliebten Mannes landete. Und als das Reigen zur andern Seite erfolgte, mußte sie auch noch ihren Arm um den Hals des Helfers schlingen, wenn sie nicht auf Deck herumrollen wollte, ein Spielball der entsetzten Gewalten.

„Halte dich gut fest, Lotte,“ bat Bertuch lächelnd, „ich fühle sicher.“

Doch nun hatte das junge Mädchen die Situation erfaßt, sie ließ sich in einem günstigen Augenblick von seinem Schoß gleiten und rutschte an die entsetzte Ecke der Bank. Das war aber auch vorläufig alles, was sich erreichen ließ, denn der Tanz begann von neuem. An das Holzwerk geklammert, in lustigem Auf und Ab fand nun folgende Unterhaltung statt.

"Sieht du auch gut?"

"Ja, ich halte mich schon fest. Nein, bleiben Sie, wo Sie sind," rief sie energisch, als Bertuch Miene machte, sich dicht zu ihr zu gesellen.

"Können Sie mich denn bei dem Rauschen des Wassers verstehen, Lotte?"

"Ja, ja, und nun beeilen Sie sich, mir die Antwort Ihres Vaters mitzuteilen, oder ich begebe mich sofort in den Damen-Salon."

Fritz bemerkte, daß Lotte ernst mache, und las ihr den Wortlaut der Depesche vor. Raum war er zu Ende, als sich das junge Mädchen schweigend erhob und Miene machte, ihre Drohung sofort auszuführen. Sie war empört und voller Zorn darüber, daß er sie so lange in dem Glauben ließ, der Vater habe eingewilligt.

Noch auf ein Wort, Lotte. — Lotte, so dürfen Sie nicht von mir gehen. Sie müssen meine Antwort wissen. Man verurteilt nicht einen armen Sünder, ohne ihn gehört zu haben."

Das junge Mädchen hatte glücklich eine Messingstange erwischen und machte dort die Verneigung des Schiffes, so gut es ainging, mit. Daß bei dieser Anstrengung Würde und Stolz eine etwas klägliche Rolle spielen, war nur zu begreiflich. Bertuch hatte auch eine Stange ganz in ihrer Nähe erfaßt, doch konnte er sich trotz des ernsten Gesichtes, das Lotte ihm zuwendete, nicht dem Humor der Situation entziehen. Es zudte verträgerisch um den Mund, aber er bezwang sich so weit, um mit eindringlicher Stimme das junge Mädchen zu beschwören: "Befor Sie mich verlassen, hören Sie doch meine Antwort an den Vater, die ich Ihnen wortgetreu mitteilen werde."

"Ich höre," rief Lotte durch Sturmwind und Brausen, und da sie fühlte, daß sie sich nicht mehr lange halten könnte, setzte sie hinzu: "Aber beeilen Sie sich, bitte."

"Ich erkläre, daß nur Lotte von Lepel meine Frau wird. Das ist mein letztes Wort in dieser Sache. Willst du nicht ein, so trete ich in Shanghai sofort in die Firma Ritter, dessen Chef mit an Bord ist, als Kompagnon ein. Mutter gute Bezeugung. Antwort erbitte nach Kolombo. Deutsches Konsulat. Fritz."

Das Boot blieb einen Augenblick im Gleichgewicht, und Lotte lockerte in der Aufregung des Gehörten ein wenig den Griff der Hände. "Ist das wirklich Ihr letztes Wort?" stieß sie hervor.

"Mein letztes. Und nun geben Sie jeden Widerstand auf, Lotte, Sie werden mich nicht los. Ich heste mich an Ihre Spuren, bis Sie einwilligen, die Meine zu werden."

"Aber Sie hängen doch von Ihrem Vater ab. Wovon wollen Sie denn leben, verwöhnt, wie Sie sind."

"Ich besitze ein kleines Erbe von meiner Tante, es sind ja nur hunderttausend Mark, aber es ist doch ein Notgroschen."

"Ein Notgroschen!" wiederholte Lotte, der die Summe riesengroß erschien.

"Dazu kommt mein Anteil als Kompagnon bei Ritter."

"Aber nimmt dieser Sie denn?"

"Das will ich meinen," lachte Fritz. "Den Sohn des schlimmsten Konkurrenten am Platz, den empfängt man mit offenen Armen. Binnen kurzem werden wir Vaters Zweiggeschäft das Leben ausgeblasen haben."

"Das ist doch Verrat, Fritz!" schrie Lotte auf, in ihrer furchtbaren Erregung über

diesen ungeheuerlichen Plan vergaß sie die gewohnte Zurückhaltung.

"Fritz! — Sie hat Fritz gesagt!" rief Bertuch in jubelndem Glück. Aber er vergaß den schwankenden Boden, ließ die Slangen los, und wollte auf das verwirrte, über und über erglühende Mädchen losstürzen, da hob sich die Seite des Schiffes zu ungeahnter Höhe, die unvorsichtigen Liegenden verloren den Boden unter den Füßen und rollten einträchtig selbander dem Rauchzimmer zu. Dort gelang es Bertuch, wieder Fuß zu fassen. Er stieß die Tür auf und, als er den Raum ganz leer sah, hob er Lotte rasch auf, sie als kostbaren Schatz in sein sicherer Innere tragend.

"So," sagte er befriedigt und drückte einen langen Kuß auf die weichen Lippen der sich heilig sträubenden. "Nun können wir endlich so weit. Nun kann der Alte meinetwegen labeln, was er will, ich bin am Ziel. Nicht weinen, Lotte. Sei doch vernünftig, Kind. Wer hätte das gedacht, daß dem Sohn und Erbe des Hauses Bertuch die Werbung so schwer gemacht werden würde. In meinem Hamburger Bekanntenkreis hätte ich nur zu wünschen brauchen, und du hast dich gewehrt wie ein Fisch am Anghafen."

Lotte mußte wider Willen über den Vergleich lächen. Sie wurde sogar ein wenig übermüdig, indem sie ihn neckte: "Du hast keinen Goldfisch gesangen."

"Nein, das kann niemand behaupten. Doch nun sage mir, ob du jetzt ebenso glücklich bist wie ich?"

"Noch nicht, Fritz," bekannte sie ehrlich und sah so betümmt drein, daß Bertuch sie so lange küssen mußte, bis sie ihn wieder anlachte.

"Du wirst dir doch nicht Strümpfe machen wegen des erzwungenen Versprechens. Das war einseitig und darum ungültig, ich hatte doch meine Einwilligung nicht gegeben."

"O du!"

"Aber um dir deine letzte Sorge zu nehmen, versichere ich dir, daß, so gewiß du jetzt meine anverlobte Braut bist, mein eigenmüniger Alter in unsere Verlobung einwilligt. Der gibt niemals zu, daß sein Einziger in Shanghai sein Konkurrent wird. Ich will dir nämlich verraten, daß mich mein Vater stets den geborenen Kaufmann nennt und er voller Stolz auf dieses einzige Talent ist, das mir die Natur als erbtes Gut meiner kaufmännischen Vorfahren in die Wiege legte. Ich bin ihm über, und darum — wird der Sieg unser sein."

"Ach, da finde ich Sie endlich, Herr Bertuch," rief eine Stimme von der Tür her. "Und dazu in so angenehmer Gesellschaft. Nein, Fräulein von Lepel, das müssen Sie mir nicht antun, daß Sie nun von dorten fliehen."

"Ich will die Herren nicht stören, dies ist kein Platz für Damen, Herr Ritter. Wir suchten nur in gemeinsamer Not hier Zuflucht, Herr Bertuch und ich rollte nämlich selbander bis vor die Tür des Rauchzimmers."

"Aber Sie können unmöglich bei dem Schwanken Ihren Weg allein machen."

"Ich zwinge es schon, und dort kommt sogar mein Freund, der dicke Matrose vorbei, der wird mich sicher bis zum Damen-salon bugsiieren. Der steht auf seinen Beinen wie auf ein paar dicken Säulen." Und ehe die Herren es hindern konnten, war Lotte aus der Tür geglipt und rannte mit herzlichem Lachen in die ausgestreckten

Arme des behabigen Schiffers, dessen derbe Hände sie vor sich herschoben bis zu dem ersehnten Ziel, wo sie nur die Doktorin vorfand, der sie halb lachend, halb weinend um den Hals fiel.

"Na, Kindchen, ist das Glück zu Ihnen gekommen in Sturm und Brausen? Die lieben Augen leuchten ja in überirdischem Glanz."

"Ich — ich —"

"Sie brauchen nichts zu erklären, Lotte. Die Stunde wird schon kommen, wo Sie der Welt Ihr Glück verblunden werden, bis dahin schweigen wir ruhig weiter. Ich wollte, Antje wäre auch erst so weit."

"Und die Stunde kam! Nach stürmischem Tag und der Indische Ozean da wie ein blauer Spiegel, und in der Ferne tauchte das grüne Eiland, die Zauberinsel Ceylon aus den stillen Fluten. Doch ehe das Schiff die Außenreede erreichte, sank die Tropenacht hernieder und breitete ihren Sternenmantel über Wasser und Land.

Mit Danton wurde wieder zur Führerin ihrer blind gehorgenden Truppe, in die sie unter schützendem Dunkel auch den langen Holländer einschmuggelte, als man die drei kleinen Boote bestieg, die sie nach Kolombo bringen sollten. Bis zum Nachmittag des nächsten Tages war Landurlaub gegeben, das Schiff blieb bis zum Morgen draußen liegen und sollte alsdann durch den Lotzen in den Hafen gebracht werden.

Der Kapitän, der der Einbootung bewohnte, ermahnte noch einmal: "Also mögen pünktlich sein. Um 6 Uhr verläßt das Schiff den Hafen und hält draußen. Und nun viel Vergnügen, Sie werden viel Sehnes zu sehen bekommen."

Es war eine herrliche Fahrt. Das heimliche Brautpaar saß mit Gertrud Bering zusammen im kleinsten Boot, sie taten sich keinen Zwang an. Das Herz war ihnen so voll. Welche Botschaft wartet ihrer? Lotte hielt schweigend die Hand des Verlobten, und Auge tauchte in Auge mit nur zu bedtem Ausdruck.

Als man an Land ging, war das erste, sich in einem der ersten Hotels Quartier zu sichern, und Frau Ritter wollte sich ausschütten vor Lachen, als die jungen Mädchen in ihrem Zimmer standen und verwundert auf die sahnen Betten blickten, die sich inmitten des Zimmers in einem Gebäude von Drahtgewebe befanden.

"Wie hässig!" rief Antje verwundert.

"Das ist lustiger wie die alten Moskitonehe, mit denen man sich früher bedeckt hat," belehrte sie Frau Ritter. "Und zu zudecken braucht man sich bei der Wärme nicht. Matratze und Kopfpolster genügen."

"Aber die Fenster haben ja nur Falzisen, keine Scheiben," rief Lotte.

"Natürlich," bestätigte Miss Danton. "Und Sie tun gut daran, diese heute Nacht aufzustellen, damit die Lust hindurch kann, aber erst, wenn Sie das Licht gelöscht haben, sonst kommt zu viel Getier hinein und stört Ihren Schlaf, indem es mit Gebrumm und Gejamm an das Drahtgewebe stößt."

"Jetzt machen wir rasch ein wenig Toilette, und dann gehts zu Tisch," schlug Frau Ritter vor. "Wir dürfen die Herren nicht warten lassen. Vielleicht machen wir auch die Bekanntschaft des deutschen Konsuls. Herr Bertuch stürzte ja gleich nach unserer Ankunft hin, um sich wieder eine Depesche von zu Hause zu holen. Das ist ja ein zärtlicher Sohn und Bruder! Ob er hier wieder Wunderdinge für seine Schwester laufen

denn vor Das toten zeit. insel Konurde, ver die daß als eine einer oßen er. i ge in Ber das ver der er at?" hnenn z ich De wei die chten Sie nicht leicht ffern, ins : ge n, er ab von ochte, rißte sie es sheit be lag e im solle eber einen das und Lotte den das das te sie Hel her- essel rtuch . an die günstigen Leute der alles, s be f ge jand



Luisa Hensel.

In der alten westfälischen Bischofsstadt, wo sie durch drei Jahrzehnte bis zu ihrem (am 18. Dezember 1876 erfolgten) Tode lebte, ist das Andenken der bekannten religiösen Dichterin Luisa Hensel durch Errichtung eines Monuments wieder aufgefrischt worden. Luisa Hensel war die Tochter eines protestantischen Geistlichen zu Linum bei Fehrbellin und trat später zur katholischen Kirche über. Auch den leidenschaftlich um sie werbenden Dichter Clemens Brentano veranlaßte sie zu diesem Glaubenswechsel. Sie war eine seltene empfindungsvolle und tiefreligiöse Natur; wir haben einige ganz unvergleichliche Lieder von ihr; zu den bekanntesten gehören „Müde bin ich, geh' zur Ruh“ und „Immer muß ich wieder lesen!“ Diese Lieder sind als Perlen frommer Dichtung —



Das Luisa-Hensel-Denkmal in Paderborn.

ohne Unterschied des Bekennnisses — Geheimgut des deutschen Volles geworden. Auch Luisa Hensels jüngere Schwester Wilhelmine hat sich als Dichterin betätigt. Ihr Bruder Wilhelm hat sich als Historienmaler einen Namen gemacht, doch auch er hatte dichterische Neigungen, und seine Erfolge als Lustspieldichter hätten ihn fast der Malerei untreu gemacht.

Der Flugmantel.

In dem Maße, wie der Flugsport an Ausdehnung gewinnt, mehren sich auch die Unfälle, und daran werden auch alle Vollkommenheiten der Flugmaschinen wenig ändern. Konnte man doch auch beim Automobilsport die gleiche Beobachtung machen. Fast täglich kann man auch heute noch von mehr oder minder schweren Automobilunfällen lesen, obwohl das Auto längst seine Kinderkrankheiten überwunden hat. Der einzige Unterschied gegen früher ist, daß die Ursachen meist auf anderem Gebiete liegen. Waren sie früher großenteils auf Konstruktionsmängel zurückzuführen, so sind sie heute in der Unvorsichtigkeit der Führer zu suchen.

Mit der Betriebsicherheit steigt ganz naturgemäß die Sorglosigkeit, und die Ansprüche werden immer mehr in die Höhe geschraubt. Das gilt auch von den Flugmaschinen. Heute mutet man ihnen schon Leistungen zu, an die vor einem Jahre noch niemand dachte. So stellt sich immer geisterischer die Notwendigkeit nach Sicherungsmaßnahmen heraus. Schon vor einiger Zeit hatte ein Ingenieur einen Fallschirm konstruiert, den der Flieger im Augenblick eines Absturzes ergreifen sollte, um so seinen Sturz aufzuhalten. Das war gewiß recht gut gedacht, nur war dabei zu wenig berücksichtigt, daß eine ganz außerordentliche Geistesgegenwart dazu gehört, um im Augenblick der Gefahr den Fallschirm zu ergreifen. Diesem Nebelstand sucht jetzt die Erfindung eines Berliner Ingenieurs abzuhelfen. Diese besteht in einem Flugmantel, der es dem Luftschiffer gestattet, sanft zur Erde zu gleiten. Im Moment des Fallens öffnet sich der Mantel mechanisch, so daß keinerlei besondere Handgriffe des Abstürzenden nötig sind. Der Vorteil gegenüber dem Fallschirm liegt auf der Hand, nur fragt es sich, ob gerade bei der Flugmaschine der Flieger die nötige Bewegungsfreiheit hat, damit sich der Flugmantel frei entfalten kann. Für Ballonfahrten dürfte sich dagegen die neue Erfindung besser bewähren.

Ein Rettungskran.

Der Berliner Feuerwehr wurde kürzlich ein neuer Feuer-Rettungskran vorgeführt.



Ein neuer Feuer-Rettungskran.

können. Besonders für hohe Fabrikgebäude, in denen zahlreiche Personen beschäftigt sind, dürfte sich der Apparat eignen. Die schwere Brandkatastrophe, die sich jüngst in Berlin ereignet hat und sieben Personen das Leben kostete, zeigt, daß selbst die mustergültigen Einrichtungen der Berliner Feuerwehr noch manchmal versagen. Insbesondere hat sich



Ein Fallkleid für Aviatiker.

Der Apparat besteht aus einem mit Rettungsgurten versehenen am Fenster befestigten automatischen Flaschenzug, an dem sich im Falle der Gefahr Personen herablassen

auch hierbei wieder gezeigt, daß das Sprungtuch ein sehr unvollkommenes Rettungsmittel ist und daher nur in Fällen äußerster Gefahr zur Anwendung gelangen sollte.



Theophil Braga,
der Präsident der neuen Republik Portugal.

Bilder von der Revolution in Portugal.

Wir bringen unsern Lesern heute einige Bilder von der Revolution in Portugal.

Oben sehen wir zunächst zwei der neuen Männer, die für die Beziehungen der Republik zum Auslande in erster Linie in Frage kommen. Es sind dies das provisorische Oberhaupt der neuen Republik, Theophil Braga, und der Minister des Neuherrn Machado. Obwohl der

nunmehrige Justizminister Alfonso Costa die Seele der Revolutionäre war, haben doch Streitigkeiten zwischen Costa und dem Minister des Neuherrn, Machado, die Wahl Bragas, der seine Theorien bisher nur durch seine Bücher verbreitet hat, während seine Persönlichkeit dem portugiesischen Volke nicht allzu bekannt ist, veranlaßt. Theophil Braga wurde am 24. Februar 1843 auf der Azoreninsel São Miguel geboren und betätigte sich bereits in seiner Jugend schriftstellerisch. Bereits im Alter von 16 Jahren gab er einen Band lyrischer Gedichte heraus, die außerordentliches Aufsehen erregten. Von 1861—67 studierte er auf der Universität Coimbra. 1872 übernahm er den Lehrstuhl für moderne Literatur an der Universität Lissabon. Er hat sich besonders durch seine volkstümlichen Arbeiten einen Namen gemacht. Welche Verheerungen das Bombardement an manchen Stellen angerichtet hat, zeigt das untere Bild. Wir sehen hier ein Haus, das durch die Granaten der republikanischen Artillerie fast völlig zerstört ist. Nur ein Teil der



Bernardino Machado, Minister des Neuherrn.

Umfassungsmauern ist stehen geblieben. Das mittlere Bild zeigt uns das letzte Häuflein der Königstreuen, Soldaten des 5. Jägerregiments, das neben den Municipalgarde fast allein dem alten Regime treu geblieben war.

* * *



Die letzten Königstreuen der Lissaboner Besatzung: Soldaten des 5. Jägerregiments gefechtsbereit.



Durch Granaten der republikanischen Artillerie zerstörtes Haus in der „Avenida da Liberdade“.

wird? Sein Geldbeutel scheint unerschöpflich zu sein. Wer es doch auch so haben könnte. Aber das Mädchen, das Fritz Vertrug zum Manne bekommt, ist ein Glückskind. Das behauptet ich — und ich kenne die Männer. — Was sagen Sie, Kindchen?" wendete sich die junge Frau mit forschendem Blick zu der erröteten Lotte, die keinen Ton von sich gegeben hatte, sondern in ihrer Verwirrung ans Fenster geeilt war und die Jalousien öffnete.

Mit Gesumm und Gebrumm, wie Frau Ritter vorausgesetzt hatte, kam es herein geslogen! Es war geradezu unheimlich, wie das umhertobte, froh, sich in glühendem Licht zu wiegen und zu tanzen.

"Rette dich, wer kann," schrie Frau Ritter entsetzt auf, als ein großes Flügeltier an ihre Wange stach.

Miz Danton drehte rasch die Kurbel, und das Zimmer versank in Dunkelheit, auch sie riet zu rascher Flucht. Draußen sagte sie dem Diener Bescheid, damit er die Plage bis zur Nachtruhe möglichst entferne. Lotte mußte sich manche Gedanken lassen!

(Fortsetzung folgt.)



Die Dorfarme.

Erzählung von Ant. Andre.

Gus dem Jungen wird ganz gewiß "was Rechtes!" sagten die Leute und rühten sich untereinander, daß sie alle ihren Teil beigetragen hätten, um ihn gut zu versorgen — damals, als seine Mutter gestorben war. Jedes besann sich, einmal wenigstens im Laufe der Jahre ein schlechtgeratenes Brot, ein paar Kartoffeln oder irgend einen Querpfen auf dem Altar der Mildtätigkeit für ihn niedergelegt zu haben.

Des Abends, als die Wendten mit ihrer Familie heimging, Nante, den vollen Korb auf dem Kopf, mit Spitz und Schnurre voran, stand der Bauer Wallen vor seiner Tür, die kurze, qualmende Pfeife im Mund, als ob er auf die alte Frau gewartet hätte.

"Guten Abend auch, Wendten!" sagte er, indem er näher kam: "Ich hab ein Wort mit Euch zu reden."

"Ihr wißt, wo ich wohne!" versetzte diese mürrisch und mit einem mißtrauischen Blick auf den untersetzten, stämmigen Mann, strohend von brutaler Kraft.

Der Bauer bequemte sich in der Tat, ihr nach Hause zu folgen, aber er war rot vor Zerger und schimpfte hörbar vor sich hin.

"Ich will den Nante zum Hüten haben!" sagte er kurzweg, als er über die Schwelle trat: "Natürlich bloß für den Sommer."

"Und nachher?" fragte die Alte trocken.

Er traute sich den Kopf: "Ja, dann kommt Ihr ihn wieder bekommen, bis er eingeseignet ist; der Herr Pfarrer sagt, daß er noch zwei ganze Winter in die Schule gehen müßte."

Nante kam gerade unter dem großen Bett hervorgekrochen, wo er die grünen Bündelchen sorgfältig aufgeschichtet hatte.

"Na, Junge!" sagte der Bauer, "man hat das Stubenhoden fürs erste ein Ende. Ich nehme dich in den Dienst für mein Vieh."

"Und was kriege ich davon?" fragte der



Der Apfeldieb.

Fritz sieht im fremden Apfelbaum
Käthe steht auf der Lauer,
Doch hat sie ein paar Äpfel kaum,
Naht wütend sich der Bauer.

Den Jungen knusst er grün und blau
Mit seiner schwiel'gen Branke;
Die kleine Käthe aber schlau,
Schlüpft durch die offne Planke.

Knabe, indem er den Bauer mit seinen großen klugen Augen musterte, daß dieser verlegen die Pfeife aus dem Mund nahm und ausspuhte.

"Lohn? Hm, Lohn?" brummte er: "Du bekommst dein gutes Essen, Junge, und wenn du dich brav führt, 'ne neue Hose von meinem Sonntagskittel."

"Nee," sagte Nante, "dassir komme ich nicht."

Der Bauer legte sich aufs Bett und schimpfend, nichtsdestoweniger mußte er unverrichteter Sache nach Hause gehen.

"Mutter," sagte der Junge zu der alten Frau, die still und gedankenvoll auf der Ofenbank saß, "wenn ich was verdienen kann für dich, dann tue ich es, sonst nicht."

Den anderen Tag verstand sich der Bauer zu einem Gebot von fünf Tatern — ohne Hose. Er war beim Ortsvorstand gewesen und dort belehrt worden, daß man den Knaben nicht zwingen könnte zu dienen, so lange die alte Wendten für ihn sorge und er noch schulpflichtig wäre, wollte aber um jeden Preis zeigen, daß er ausführen könnte, was er sich in den Kopf gesetzt hätte — außerdem reizte es ihn, den Widerstand des Jungen ein für allemal zu brechen.

Nante ging auf den Handel ein, die alte Wendten sagte mürrisch: "Tue, was du willst."

Als er fort war, ließ sie sich mehrere Tage von seinem Menschen sehen; am Sonntag abend besuchte Nante sie zum erstenmal.

"Wie geht es?" fragte sie, die Augen unzufrieden mit der merrlich verwahrlosten Erscheinung des Knaben beschäftigt.

"O, ganz gut! Das Essen ist ein bißchen knapp und der Wallen ein grober Kerl."

"Hat er dich geschlagen?"

Nante wurde rot. "Nur 'ne kleine Badpfeife neulich. Aber du sollst sehen, Mutter! ich halte aus. Du kriegst deine schönen fünf Taler."

Wenn Nante von der Zeit an das Vieh auf die Weide trieb, stand die Alte regelmäßig am Baum und der Junge nickte lächelnd: "Tag auch, Mutter!" Aber so vergnügt er tat, er verlor die roten Bäcken und wurde immer länger und magerer.

Zutweilen kam die alte Frau zu ihm, wo er seine Kühe weidete, und blieb den ganzen Nachmittag bei ihm. Der Bauer murkte darüber, doch wagte er nicht, es ihr gerade heraus zu verbieten: Sie hätte dem Vieh was „antun“ können und der Schaden wäre sein gewesen.

Als der Sommer sich seinem Ende neigte, kam sie dem Nante nur noch selten nach aufs Feld. Sie lagte über Schwere in den Beinen und daß ihr zuweilen alle Glieder wie gelähmt wären. Es war die höchste Zeit, daß die "Winterschule" anfing und Nante nach Hause kommen mußte! Er brachte seine fünf Taler, zerlumpete Kleidungsstücke und magere Bäden mit und fand dafür seine alte Pflegemutter franz und hilflos zu Bett.

"Nun besorge ich dir alles, Mutter!" sagte er, froh wieder daheim zu sein. "Keiner hat mir mehr was zu sagen. Du sollst sehen, wie ich die Ziege melken und dir das Essen kochen werde."

Er besorgte das alles sehr gut, kochte noch obenein Tee für die Kranken und legte ihr Pflaster auf die schmerzenden Teile des morschen Körpers. Aber es half nicht viel, und als er eines Nachmittags im November aus der Schule kam, fand er die Alte stöhnen auf ihrem Lager und Spitz und

Schnurre saßen dabei und ließen betrübt den Kopf hängen.

In dem ärmlichen Raum herrschte ein trauriges Halbdunkel; trübe, als nähme es für immer Abschied, schimmerte das sinkende Tageslicht durch das einzige kleine Fenster.

"Mutter!" rief der Knabe, indem er sich angivoll über das Bett neigte: "Soll ich nach der Stadt laufen und den Doktor holen?"

Sie schüttelte den Kopf: "Was, Doktor?" murmelte sie. "Mich kuriert jetzt einer, der es besser versteht." Dann war es, als ob die Falten und Runzeln in ihrem alten Gesicht sich glätteten. "Du, Jüngling!" begann sie nach einer Pause, "stelle die Lampe an und hänge den Sauf vor das Fenster; verriegle auch die Tür und lass keinen rein — bis — es vorbei ist."

"Was, liebe Mutter?"

"Das — Sterben."

Als alles war, wie sie es haben wollte, streichelte sie dem Knaben die Backen mit der wellen, zitternden Hand; er saß auf dem Rande ihres Bettes, den Kopf auf demselben Kissen mit ihr. Das Weinen schnürte ihm die Kehle zu, wenn er ein Wort gesprochen hätte, würde er laut aufgeschrien haben.

"Nantekind!" begann sie nach einer Weile wieder, mit kurzem, oft versagendem Atem: "Du bist ein braver Sohn gewesen, und nichts auf der Welt hat der alten Wendten solche Freude gemacht, wie du."

Der Knabe zitterte am ganzen Leibe; er richtete sich auf. "Mutter — liebe Mutter!" schluchzte er und glitt auf die Knie nieder, um das Gesicht in der Bettdecke zu verborgen.

Die Alte lächelte. Ein großer Friede, der das ganze Elend ihres Lebens sanft verklärte, war über sie gekommen und leuchtete in ihren wellen Bügeln, daß die Spuren einer einstigen Jugendlichkeit wieder sichtbar wurden — jetzt, da sie im Sterben lag.

"Du, o du, mein Einzigstes!" murmelte sie, die zitternden Finger in seinem weichen, warmen Haar. "Denkt wohl, ich ließe dich unversorgt? Nee, lieb Jüngling. Ich kann's besser machen, als deine andere, arme Mutter selig, und darum wird mir das Sterben so schön leicht. — Bring mir die Bibel aus dem Schrank! — So, nun rück' mich mal ein bißchen auf und fasse unter den Strohsack, hier, rechts unter meinem Kopf. Hast's gefunden?"

Nante hielt einen alten, schwarz gewordenen Lederbeutel in der Hand. Sie nickte: "Da, in der Bibel, die beiden Briefe, die nimmst du mit dazu, und alles gibst du dem Herrn Pfarrer, verstehst du? Gleich auf dem Kirchhof, dann gehst du mit ihm und tuft nachher in allen Stücken, was er dir sagt. Bis dahin hüte alles wohl. Die Nachbarinnen nehmen, was sie finden. — Und, Nantekind! höre, lege mir einen grünen Kranz auf den Sarg: es sieht sonst gar zu kahl und traurig aus."

Sie schwieg erschöpft. Der Knabe fühlte ihre Hände kalt und steif werden. Aber ihr Geist hielt dem Tode noch stand; den Blick liebevoll auf ihn gerichtet, hauchte sie: "Gib mir 'nen Kuß, Söhnchen! Sag' mir schön Adjes für die Reise in den Himmel. Ich werde — deine — andere Mutter grüßen."

Da weinte Nante bitterlich und seine Tränen fielen auf die brechenden alten, treuen Augen.

"Nee, nein weine nicht, du Einziger!

Hast ja damals, bei der anderen Mutter, nicht geweint. Komm nieder mit dem Kopf — so! Ich will dich noch einmal fühlen, du Jüngling. Ja, du — du hast die Alte lieb gehabt, so — so, nun kannst ein Vater unser beten —"

Er betete, und als er "Amen!" sagte, fing der Hund an kläglich zu heulen und die Käze drückte sich furchtbar an den Knaben, der auf den Knieen liegen blieb und schluchzte, als ob das junge Herz ihm bestens wollte vor Traurigkeit.

Die Nachbarinnen hatten wieder einmal einen freien Spielraum, aber bei der Dorfarmen war nicht viel zu holen — eigentlich nur die Ziege, die in ihrem Verschlag mederte, weil sie noch kein Futter bekommen hatte. Es wurde den Weibern unheimlich in der halbdunklen, niedrigen Stube, die zu betreten sie sich gescheut hatten schon bei Lebzeiten der Alten. Vor dem Bett lag der Hund und wimmerte und ätzte, als läme es aus einer Menschenleiche. Die Totenwäscherin, im Begriff das Bett zu durchsuchen, gab ihm einen derben Fußtritt, da wurde es still bis auf ein ängstliches Röcheln; als das aufhörte, war Spitz verendet.

Unterdessen saß Nante bei dem Pfarrer in dem Arbeitszimmer des würdigen Herrn, der ein Schriftstück von der Hand der alten Wendten hin und her drehte, ehe es ihm gelang, die wunderlichen Krähenfüße genügend zu entziffern. Leichter wurde ihm ein beigesetzter, vergilbter Zettel, der die verblaßten Schriftzüge eines Mannes trug: Das abgerissene Stück von einem Liebesbriefe, wie ihn ein gewissenloser Bursche dem hingebenden, betrogenen Mädchen schreiben mag, das er in Not und Schande gebracht hat. "Die fünfhundert Taler werden vorläufig reichen für dich und das Kind. Schreibe, wenn du mehr brauchst —"

In dem dumpf riechenden Lederbeutel hielt der Pfarrer die angegebene Summe; das arme vaterlose Kind, für das sie damals bestimmt gewesen, war längst eingegangen in das große Waisenhaus Gottes, aber hier stand ein anderer verwaister Knabe, der hatte es geerbt von der Mutter, die ihn geliebt wie ihren eigenen Sohn. Das verratene, verlassene Mädchen hatte es verschmäht, den Kaufpreis ihres Seelenfriedens je anzurühren; die alte Frau segnete ihn in ihrer Sterbestunde: Er bewahrte ihren Pflegesohn vor der "Barmherzigkeit" der Bauern und sicherte ihm eine Erziehung, wie sie seinen natürlichen Gaben angemessen war.

Nur noch einmal lehrte Nante in die alte Hütte zurück — um den Hund zu begraben und die Käze in das Pfarrhaus zu holen, wo er selbst ein Asyl gefunden hatte.

Wer heute den kleinen Dorfkirchhof besucht, der findet in zwei entgegengesetzten Winkel desselben je ein Grab, das von einem ganz gleichen eisernen Gitter umschlossen wird, beide mit einer Tafel und der gleichlautenden, folgenden Inschrift: "Hier ruhet in Gott meine liebe Mutter" — die beigesetzten Namen sind allerdings verschieden. Und will man wissen, was es für ein Verwandtnis mit den beiden Gräbern hat, so wird der erste Beste im Dorf Bescheid sagen. Ein armes Waisenkind aus dem Orte, das zum "vornehmen Herrn" geworden ist, weil es auf der Tierärzteschule "gestudiert" hat, ließ die beiden Denkmäler stehen für zwei ganz geringe Frauen: die eine war seine leibliche Mutter, die andere nur eine Dorfarme

• Sinsprüche. •

Jeder wehende Staub ist der Leichenstein einer begrabenen Wonne, jeder Tropfen Zeit eine Sterbe-Minute der Freude; auf jeden Punkt des Ganzen hat der Tod sein monachisches Siegel gedrückt; auf jedem Atem steht die trostlose Aufschrift: — Bergangen! —

* * *
Glück und Ehre sind die Gefährten der muntern Arbeit.

* * *
Die Poesie ist der Schmetterling auf der Blume der Welt.

• Vermischtes. •

Rührend. „Ja, meine Herren, erzählte Ameier, „als ich das arme Tier blutenden Herzens niedergeschossen hatte, fragte es die Worte in den Sand: „Ich starb unschuldig.“ Dann leckte mir Tyras die Hand und verschied. Wie sich später herausstellte, war Tyras wirklich unschuldig gewesen.“ Alle wischten sich Tränen der Rührung aus den Augen und dann begann Geheimer: „Als meine Fuchsstute Lona, welche ich zehn Jahre lang geritten, altersschwach geworden war, wollte ich sie töten. Kaum hatte ich aber, den Revolver in der Hand, den Stall betreten, als Lona auf mich zusprang, mir mit den Zähnen den Revolver aus der Hand riss und selbst den Schuß gegen sich losfeuerte. Sie sank nieder, leckte mir die Hand und starb.“ Alle wischten sich Tränen der Rührung aus den Augen und dann begann Geheimer: „Zu meinen Geschäftsräumen benutzte ich einen Schimmel. Später aber schaffte ich mir dazu ein Dreirad an. Eine dringende Geschäftsangelegenheit rief mich auf ein ganzes Jahr nach Amerika. Als ich zurückkehrte, kam mir mein Altestester auf dem alten Dreirad entgegen. Kaum war mein Junge abgestiegen, als das alte Dreirad auf mich zueilte, laut aufwiesherte, mir die Hand leckte und —“ Weiter kam Geheimer nicht, denn die Zuhörer sprangen auf und warfen ihn zur Tür hinaus.

Vorsicht der Tiere. Bekannt ist die oft ausgesprochene Redensart: „Die Ratten verlassen das Schiff“, welche ihre Entstehung dem Umstände verdankt, daß die Ratten ein Schiff, das dem Untergange geweiht ist,

schnellig verlassen. Man schreibt also den klugen Ratten ein Ahnungsgefühl zu, welches ihnen den Untergang des Schiffes anzeigen. Dieser Glaube wird auch im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben oft angewendet. Seltsamer Weise besitzen manche Vögel, wie glaubwürdige Beobachter berichten, ein ähnliches Ahnungsvermögen, wie

Die höchste Unbescheidenheit.



„Entschuldigen Sie gütigst, ist der Platz frei?“ — „Ja, ich bitte!“



„Ich danke sehr!“ — — —



„So, Mal!, sej' dich!“ — — —

es hier den Ratten zugeschrieben wird. Als im Jahre 1884 in Marseille und Umgebung die Cholera ausbrach, waren plötzlich sämtliche Sperlinge und Schwäbchen aus der Stadt verschwunden und die Schwäbchen kehrten auch in demselben Jahre nicht wieder zurück. Dafür zeigten sich in den Straßen auffallend viele Krähen. Auch in Kairo, Ägypten und anderen Städten Nordafrikas hat man während der Epidemie dieselbe Beobachtung gemacht. C. L.

• Humor. •

Nachträglich. Hans: „Mama, darf ich die Apfelsine essen, die drin auf dem Teller liegt?“ — Mutter: „Ja, mein Sohn, und wenn du immer so hübsch um etwas bittest, werde ich es dir nicht abschlagen.“ — Hans (bleibt verlegen stehn). — Mutter: „Nun, so geh doch.“ — Hans: „Ach, Mama, ich habe sie schon gegessen.“

Kleine Einschränkung. „Ist es wahr, meine Damen, daß der Herr von Dünkelsberg, wie er sich röhmt, bei Ihnen Hahn im Korb ist?“ — „Ja, in dem, welchen er von uns bekommen hat.“

Touristenfreuden. Tourist: „Aber, Herr Wirt, das ist ja entsetzlich. Gern ist ich in dem blauen Zimmer, da lassen die Wanzen einem keine Ruhe. Dann quartieren Sie mich in das rote Zimmer ein, und hier wimmelt es von Flöhen.“ — Wirt: „Ja, das ist so 'ne eigene Sache — in ein Zimmer kann man die Tiere nämlich nicht zusammenbringen, da vertragen sie sich nicht.“

Rätsel-Ecke.

Dreisilbige Scharade.

I habe die erste zu allem Guten.
Was du mit ihr beginnst, nur gelingt.
Stunden werden oft aus Minuten,
Wenn man der zweiten zu sehr sich verdingt.
Heiter zu schildern die Menschen, ihr Leben,
Ist uns das Ganze von Dichtern gegeben.

Fünfsilbige Rätsel.

Wenn du der ersten zwei Silben bedarfst, bist du
zu belagern;
Seist du geehrt auch und reich, dennoch ist Krankheit
dein Los.
Aber hat dir dein Fleiß die letzten drei Silben
erworben,
D, dann fürchtest du nicht irdischer Güter Verlust.
In dir trägst du den Schatz, den dir kein Unfall
entreißet,
Weder die Flamme verzehrt, weder die Woge
verschlungen,
Ist dir das Ganze Beruf, so brauchst du die erste
und zweite
Zu der Sterblichen Wohl, jenen Unsterblichen
gleich;
Denn durch seinen Besitz bringst du das Edelste,
Gute,
Wenn es den Menschen verließ, liebreich dem
Menschen zurück.

Dreisilbige Scharade.

1, 2 sind Erdenlön'ge ohne Krone,
Auch fehlt Reptil ihnen, Schwert und Schild;
Sie sitzen nicht auf goldinem Throne,
Und doch sind sie der Großmut schönes Bild.
Zu edel, sich an Schwächeren zu rächen,
Zu stolz für leichten Sieg und Hinterlist,
Sieht man sie Troz und Übermut nur brechen,
Sieht, wie ihr Kampf stets ohne Feinde ist.
Mein drittes ist des Lebens wahre Quelle,
In ihr ruht jede Wonne, jedes Leid;
Ist sie besiegt, dann stehn wir auf der Schwelle
Der dunkeln unbekannten Ewigkeit.
Das Ganze war einst Englands schönste Zierde,
Ein tapferer Fürst, dem Volke weit und lieb,
Ein Held, den heil'ge Pflicht und Kampfbegierde
hinaus nach dem gelobten Lande trieb.

Rechtsdruck aus dem Inhalte d. Bl. verboten.
Verantwortlicher Herausgeber A. Dring. Druck und Verlag von
Dring & Fahrenholz G. m. b. H. Berlin SO. 16.